

D. Vereine in Kärnten

von

AVGUŠTIN MALLE

Zum Unterschied beispielsweise zur Steiermark und zu Niederösterreich mit der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien fehlten in Kärnten wesentliche Voraussetzungen für frühe und erfolgreiche Vereinsgründungen. Kärnten verfügte über keine Universität, in Klagenfurt (Celovec) existierten nur ein sechsjähriges Gymnasium sowie ein Lyzeum. Intellektuelle aber waren es, von denen Initiativen zu Vereinsbildungen jeglicher Provenienz und von dauerhafterem Charakter ausgingen. Für Kärnten wird festgestellt, es sei insgesamt, und nicht nur auf die slowenische Bevölkerung bezogen, kulturelle Provinz gewesen¹⁾, andererseits wird auch darauf hingewiesen, daß einzelne Kulturschaffende mit geistigen Zentren der Monarchie und darüber hinaus Kontakt pflegten und geistige Strömungen zur Zeit des aufgeklärten Absolutismus und der Romantik rezipierten. Auch Slowenen wären involviert gewesen²⁾.

1. Die Anfänge des Vereinswesens bis 1867

Werner Drobesch nennt für die Frühphase des Vereinswesens in Kärnten die „Kärntner Ackerbaugesellschaft“ (gegr. 1764), die Loge „Zur wohlthätigen Marianna“ (gegr. um 1783) und zwei illegale Jakobinerklubs, die sich ins Politisch-Gesellschaftliche orientierten. Ihre Aktivitäten beschränkten sich auf einen kleinen, elitären Kreis, „der fernab jeglicher größerer Publizität agierte“³⁾. Die Ackerbaugesellschaft, deren Mitglieder aus den Reihen des Adels, des (Wirtschafts-)Bürgertums und der Geistlichkeit stammten, verlor nach dem Ausbleiben staatlicher Subventionen ab 1792 an Bedeutung und löste sich um 1810 auf. Im Gegensatz zu ihr entwickelte z. B. die 1767 in Laibach (Ljubljana) gegründete „Gesellschaft für Ackerbau und nützliche Künste“ durch Herausgabe von Almanachen (1770–1779) und des *Wöchentlichen Kundschaftsblattes des Herzogthum Krain*

¹⁾ Z.B. THEODOR DOMEJ, Die Slowenen in Kärnten und ihre Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Zeitalters von 1740 bis 1848, phil. Diss. (Wien 1986) 263.

²⁾ WILHELM BAUM, Die Rezeption neuer philosophischer Strömungen in Kärnten in der Zeit des Vormärz am Beispiel von U. Jarnik, F. E. Pipitz und V. Rizzi (1810–1848); in: Carinthia I 181 (1991) 351–382.

³⁾ WERNER DROBESCH, Vereine und Verbände in Kärnten (1848–1938). Vom Gemeinnützig-Geselligen zur Ideologisierung der Massen (=Das Kärntner Landesarchiv 18, Klagenfurt 1991) 27.

(1775–1776) sowie der Gründung von Schulen eine größere Publizität, stellte ihre Tätigkeit aber bereits 1787 ganz ein⁴⁾. In der Loge „Zur wohlthätigen Marianna“ sammelte sich die geistige und wirtschaftliche Elite des Landes. Nach der erzwungenen Einstellung ihrer Tätigkeit mit 1. Februar 1786 organisierten einige ihrer Mitglieder zwei illegale Jakobinerklubs, bei denen z.B. Franz de Paula von Herbert, der weitreichende Verbindungen pflegte, führend tätig war⁵⁾.

In der Phase nichtpolitischer Vereinskultur im Vormärz gab es in der Entwicklung geselliger und wissenschaftlicher Vereine⁶⁾ hinsichtlich der beiden Nationalitäten unterschiedliche Entwicklungsstränge. Die slowenische Bevölkerung konnte in Kärnten vor der Märzrevolution keine differenzierte Sozialstruktur entwickeln. Im Adel war sie nicht vertreten, im Bildungsbürgertum konnte sie nicht Fuß fassen. Der einzige Bildungsweg, der ihr offenstand, war der eines katholischen Geistlichen. Günstigere Voraussetzungen bestimmten das gesellschaftliche Leben jener Kreise der deutschsprachigen Bevölkerung, die dank ihres Standes oder ihrer Bildung ins öffentliche Leben eingreifen konnten. Dementsprechend entwickelte sich nur schleppend ein eigenständiges nationales Bewußtsein der Kärntner Slowenen. Erich/Erik Prunč⁷⁾ und Theodor Domej⁸⁾ untersuchten u. a. den Beitrag von slowenischen Kärntner Autoren zur Entwicklung der slowenischen Standardsprache, ausgehend von ihren regionalen Varianten, und hinterfragten unterschiedliche Sprachpolitikstrategien. Miroslav Hroch, den

⁴⁾ EMA UMEK, Družba za kmetijstvo in koristne umetnosti v Ljubljani 1767–1787 [Gesellschaft für Ackerbau und nützliche Künste in Laibach 1767–1787]; in: JASNA HORVAT (Hg.), Slovenci v letu 1789 [Die Slowenen im Jahr 1789] (Ljubljana 1989) 89–93.

⁵⁾ WILHELM BAUM (Hg.), Weimar – Jena – Klagenfurt. Der Herbert-Kreis und das Geistesleben Kärntens im Zeitalter der Französischen Revolution. Mit einem Dokumentenanhang von Wilhelm Baum (Klagenfurt 1989).

⁶⁾ CARL PETERSEN, PAUL HERMANN RUTH, OTTO SCHEEL, HANS SCHWALM (Hgg.), Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, 4 Bde. (Breslau 1933–1938 [1940]) III 544–636 (Artikel Kärnten, Martin Wutte), hier 632 f.

⁷⁾ ERICH PRUNČ, Nekateri problemi koroškega slovenskega slovstva do 1848. leta [Einige Probleme der slowenischen Literatur in Kärnten bis zum Jahr 1848]; in: Koroški kulturni dnevi I [Kärntner Kulturstage I] Referateband (Maribor 1973) 100–127; DERS., Urban Jarnik. Textologische Grundlagen und lexikologische Untersuchung seiner Sprache, 3 Bde. (=Studia Carinthiaca Slovenica, Klagenfurt 1987–1988); DERS. u. a. (Hgg.), Das slowenische Wort in Kärnten. Schrifttum und Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart/Slovenska beseda na Koroškem. Pismstvo in slovstvo od začetkov do danes (Wien 1985).

⁸⁾ DOMEJ, Slowenen; DERS., Družbenojezikovni pogledi na slovenščino na Koroškem od 16. do 19. stoletja [Gesellschaftssprachliche Aspekte des Slowenischen in Kärnten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert], Diplomarbeit (Klagenfurt 1993); DERS., Über die Schule zur nationalen Emanzipation; DERS., O skupinski identiteti na Koroškem v prednacionalnem obdobju [Über Gruppenidentität in Kärnten im vornationalen Zeitalter]; beide in: ANDREAS MORITSCH (Hg.), Matija Majar-Ziljski (=Unbegrenzte Geschichte – Zgodovina brez meja 2, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 1995) 67–92 bzw. 43–65; DERS., Slovenci v 19. stoletju v luči svojih lastnih oznak [Politische Selbstportraits der Slowenen im 19. Jahrhundert]; in: Slovenci in država. Zbornik prispevkov z znanstvenega posveta na SAZU (od 9. do 11. novembra 1994) [Die Slowenen und der Staat. Referateband der Tagung der SAZU vom 9. bis 11. November 1994] (=Razprave/Dissertationes 17, Ljubljana 1995) 83–93.

vor allem Domej rezipiert, unterscheidet drei Phasen der nationalen Bewegung bei kleinen Völkern in Europa⁹⁾. In der ersten Phase interessierten sich Einzelne wissenschaftlich für nationale Fragen und studierten Sprache, Kultur und Geschichte der Völker, ohne besonderen Einfluß auf die Gesellschaft zu haben, und sie agitierten in der Regel nicht im patriotischen Sinne. Kennzeichnend für diese Zeit war ein neues Landesbewußtsein, eine als kosmopolitisch begriffene Toleranz und die Bereitschaft zur gegenseitigen Förderung der deutschen und slowenischen Kultur. Diese Phase zeichnete in Kärnten eine fruchtbare Periode deutsch-slowenischer Zusammenarbeit aus, deren Bedeutung viele Autoren¹⁰⁾ hervorheben, zugleich aber auch betonen, daß die vornationale Zeit keine Idylle im Zusammenleben verschiedener ethnischer und sprachlicher Gruppen war¹¹⁾. Urban Jarniks Abhandlung „Andeutungen über Kärntens Germanisierung“¹²⁾, erstmals erschienen in der *Carinthia* vom Jahr 1826, signalisierte eine Wende in den deutsch-slowenischen Beziehungen in Kärnten: den Übergang vom national-kulturellen zum national-politischen Denken¹³⁾. Die Slowenen konnten wegen ihrer undifferenzierten Sozialstruktur keine Frühformen von Vereinen herausbilden, wenige fanden Zutritt zu Kreisen, die vom Adel und Bürgertum beherrscht waren¹⁴⁾. Der einzige bekannte Versuch, einen slowenischen Verein auf Grundlage des § 414 der Politischen Schulverfassung zur Herausgabe „lehrreicher und erbaulicher Prämienbücher“ zu konstituieren, scheiterte an der Haltung des Laibacher Guberniums. Initiiert wurde der Versuch von Anton Martin Slomšek, der damals Spiritual des Priesterseminars der Diözesen Gurk und Lavant in Klagenfurt war¹⁵⁾.

⁹⁾ MIROSLAV HROCH, Die Vorkämpfer der nationalen Bewegung bei den kleinen Völkern Europas. Eine vergleichende Analyse zur gesellschaftlichen Schichtung der patriotischen Gruppen (=Acta universitatis Carolinae, Philosophica et historica monographia 24, Praha 1968).

¹⁰⁾ Z.B. ERICH NUSSBAUMER, Geistiges Kärnten. Literatur und Geistesgeschichte des Landes (Klagenfurt 1956).

¹¹⁾ Z.B. DOMEJ, Schule 84.

¹²⁾ URBAN JARNIK, Andeutungen über Kärntens Germanisierung/Pripombe o germanizaciji Koroške, fotomechanischer Nachdruck aus der *Carinthia* 1826 mit einer Studie und Anmerkungen von Bogo Grafenauer (=Disertacije in razprave/Dissertationen und Abhandlungen 8, Klagenfurt 1984).

¹³⁾ PRUNČ, Slowenisches Wort 106; zur Bedeutung der slowenischen Sprache in der Entstehungszeit des slowenischen Nationalbewußtseins MARIJA VREČAR, Winden – Krainer – Slowenen? Valentin Vodniks „Lublanske novice“ (1797–1800). Elemente der nationalen Ideologie im Umfeld der ersten Zeitung in slowenischer Sprache (=Studia Carinthiaca 15, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana – Wien 1999).

¹⁴⁾ WILHELM BAUM, Urban Jarnik und das Selbstbewußtsein der Kärntner Slowenen im Vormärz; in: HARALD KRAHWINKLER (Hg.), Staat – Land – Nation – Region. Gesellschaftliches Bewußtsein in den österreichischen Ländern Kärnten, Steiermark, Krain und Küstenland 1740 bis 1918 (=Unbegrenzte Geschichte/Zgodovina brez meja 9, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2002) 167–194, hier 172f.

¹⁵⁾ IVAN GRAFENAUER, Arhivni doneski k podobi Slomška pedagoga [Urkundliche Beiträge zum Bild Slomšeks als Pädagoge]; in: DERS. (Hg.), Razprave razreda za filološke in literarne vede [Abhandlungen der Klasse der philosophischen und literarischen Wissenschaften] II (=Razprave/Dissertationes 2, Ljubljana 1956) 216–222.

Die slowenischen und deutschen Bauern standen als weitaus überwiegender Bevölkerungsteil hinter Dynastie und Kirche. Wilhelm Baum meint, Jarnik sei ein Exponent der Dynastie und des regierungstreuen Klerus gewesen, der versucht habe, der slowenischen Bevölkerung eine eigenständige Identität zu vermitteln, in der dem Katholizismus eine zentrale Funktion zukam. Gebildete Slowenen fanden sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in zwei Zirkeln¹⁶⁾ und einer Sprachschule¹⁷⁾ zusammen. Diese hätten die christlich-legitimistische Haltung ausgebaut und tradiert, Anton Martin Slomšek hätte die nationalen Traditionen der slowenischen Bevölkerung mit konservativ-klerikalen Elementen verbunden. Baum vermeint, schon für diese Zeit in Ansätzen eine Spaltung der Kärntner Slowenen in eine klerikale und eine intellektuelle, eher nach Laibach orientierte Richtung ausmachen zu können¹⁸⁾.

Nur ein kleiner Teil der slowenischen Intellektuellen und Geistlichen beteiligte sich an der nationalen „Wiedergeburt“ des eigenen Volkes¹⁹⁾. In Gebieten, die sowohl von Deutschsprachigen als auch von Slowenen besiedelt waren, setzten Assimilierungsbestrebungen ein, aus welchen zwei Arten von Nationalismen resultierten: Der Nationalismus des herrschenden Bevölkerungsteils richtete sich gegen jene Gruppen, die sich gegen die nationale Unterdrückung und Assimilation zu wehren versuchten. Der Nationalismus des beherrschten Bevölkerungsteils hingegen kulminierte in Forderungen nach sprachlichen, kulturellen, sozialen und politischen Rechten. Die nationale Bewegung trat in die eigentliche Phase nationaler „Wiedergeburt“.

Zentrales Anliegen aller Reformen des aufgeklärten Absolutismus war die Stärkung der Wirtschaft. Die Reformen in Verwaltung, im Schul- und Kirchenbereich verstärkten die Bedeutung der Volkssprachen²⁰⁾ und das Slowenische fand Eingang in die Trivialschulen²¹⁾. Einerseits bedrohten Verwaltungsreformen²²⁾ die bescheidenen Reste der politischen Selbstverwaltung, andererseits begünstigten sie die Entwicklung des Landespatritismus. Staatliche Wirtschaftsförderung begünstigte den Aufstieg des Industriebürgertums und die Bauernbefreiung legte die Grundlagen für eine neue gesellschaftliche Formation²³⁾. Bildungs- und

¹⁶⁾ BAUM, URBAN JARNIK 183.

¹⁷⁾ EBD. 191.

¹⁸⁾ EBD. 194.

¹⁹⁾ PETER VODOPIVEC, Der Alpen-Adria-Raum 1815 bis 1848; in: ANDREAS MORITSCH (Hg.), Alpen-Adria. Zur Geschichte einer Region (Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2001) 319–338, hier 335; DOMEJ, Slowenen; VASILIJ MELIK, Die nationalen Programme des Matija Majar-Ziljski; in: ANDREAS MORITSCH (Hg.), Matija Majar-Ziljski (=Unbegrenzte Geschichte/Zgodovina brez meja 2, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 1995) 93–106.

²⁰⁾ DOMEJ, Slowenen 188.

²¹⁾ DERS., Schule 82.

²²⁾ ARMIN A. WALLAS, Die Konflikte zwischen Ständen und Staat um die Durchsetzung der Verwaltungsreform(en) in Kärnten zur Zeit Maria Theresias; in: HARALD KRAHWINKLER (Hg.), Staat – Land – Nation – Region (=Unbegrenzte Geschichte – Zgodovina brez meja 9, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2002) 9–53.

²³⁾ HELMUT RUMPLER, Von Innerösterreich nach Illyrien. Kärntens Wechsel von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft 1749–1813; in: PETER G. TROPPER (Hg.), Franz Xaver von Salm. Aufklärer – Kardinal – Patriot (Klagenfurt 1993) 154–165.

Industriebürgertum orientierte sich an Vorbildern in anderen Kronländern. Im benachbarten Krain waren z.B. 1820 die „Krainer Ackerbaugesellschaft“²⁴⁾ und die „Krainische Sparkasse“²⁵⁾ entstanden. Unter den acht Vereinsgründungen in Kärnten im Vormärz²⁶⁾ dürften der „Kärntnerischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft und Industrie“²⁷⁾ (gegr. 1828) und der „Kärntnerischen Sparkasse“²⁸⁾ (gegr. 1830) besondere Bedeutung zugekommen sein, während die historischen Vereine beider Länder im „Historischen Verein für Innerösterreich“ ihre gemeinsamen Wurzeln haben²⁹⁾.

Peter Vodopivec hebt die Modernisierung der Wirtschaft hervor und unterstreicht ihr unterschiedliches Tempo, wobei er die Bedeutung der Eisenindustrie für die Steiermark und Kärnten betont. Der Vormärz stellt für ihn keine Zeit des völligen kulturellen Stillstandes dar³⁰⁾. Die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Klagenfurter Gesellschaft und ihres Vereinswesens, das zunächst ein städtisches Phänomen darstellte, untersucht Werner Drobesch und meint, daß die während des Vormärz im Verlauf einer montanindustriellen Konjunktur in Gang gekommene Modernisierung der Kärntner Wirtschafts- und Gesellschaftsstrukturen spätestens ab der Jahrhundertmitte ins Stocken geraten sei³¹⁾.

Während der Märzrevolution 1848 und in den folgenden Jahrzehnten orientierten sich in Kärnten Proponenten politischer Vereine an Vorbildern aus Graz und Wien. Unter den 2426 ausgewiesenen Gästen und Mitgliedern, die an den Versammlungen des „Katholisch-conservativen Volksvereines in Graz“ am 15. und 16. September 1869 teilnahmen, waren auch einzelne Kärntner, die wenige Monate später eine wichtige Rolle beim Aufbau katholisch-konstitutioneller

²⁴⁾ GOSPODARSKA IN DRUŽBENA ZGODOVINA SLOVENCEV. Zgodovina agrarnih panog [Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Slowenen. Die Agrargeschichte], 2 Bde. (Ljubljana 1970 und 1980).

²⁵⁾ ANDREAS MORITSCH, Dem Nationalstaat entgegen (1848–1914); in: DERS. (Hg.), Alpen-Adria. Zur Geschichte einer Region (Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2001) 339–405, hier 371.

²⁶⁾ DROBESCH, Vereine 32 ff.

²⁷⁾ KARL DINKLAGE, Geschichte der Kärntner Landwirtschaft; in: DERS. u. A. (Hgg.), Geschichte der Kärntner Landwirtschaft und der bäuerlichen Volkskunde in Kärnten (Klagenfurt 1966) 17–339.

²⁸⁾ HELMUT RUMPLER, Die Kärntner Sparkasse als Wirtschaftsfaktor des Landes Kärnten im 19. Jahrhundert. Zur Vereinsgeschichte der Kärntner Sparkasse 1834 bis 1914; in: FRITZ JAUSZ (Hg.), Geld- und Wirtschaftsentwicklung in Kärnten seit dem Vormärz. Festschrift aus Anlaß des 150jährigen Bestandes der Kärntner Sparkasse (Klagenfurt 1985) 15–110.

²⁹⁾ AUGUST VON JAKSCH, Der Geschichtsverein für Kärnten; in: FESTSCHRIFT ZUM hundertjährigen Geburtstage Gottlieb Freiherrn von Ankershofen und zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Geschichtsvereines für Kärnten (Klagenfurt 1896) 12–105; WILHELM WADL, Von der elitären gelehrten Gesellschaft zum modernen wissenschaftlichen Verein; in: Carinthia I 184 (1994) 49–81; OLGA ZORN-JANŠA, Historično društvo za Kranjsko [Der historische Verein für Krain] (Ljubljana 1996).

³⁰⁾ VODOPIVEC, Alpen-Adria-Raum 329–335.

³¹⁾ WERNER DROBESCH, Die Provinzhauptstadt Klagenfurt – gesellschaftlicher Wandel und Vereinskultur im „peripheren Zentrum“ (1763–1914); in: WILHELM DEUER (Hg.), 800 Jahre Klagenfurt. Festschrift zum Jubiläum der ersten urkundlichen Nennung (=Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 77, Klagenfurt 1996) 311–326, hier 311.

Vereine in Kärnten spielten³²). Sowohl 1848 als auch 1869/1870 entstanden zeitgleich Vereine, die man den beiden Sprachgruppen in Kärnten zuordnen kann. Beide Nationalitäten begannen, sich politisch zu organisieren und artikulierten sich über Vereine. Auch in der zweiten Phase der Entstehung und Erneuerung politischer Vereine gebrauchten (deutschliberale) Demokratenvereine, die Fortschrittsvereine, die katholisch-konstitutionellen Vereine und die ersten sozialdemokratischen Vereine bei ihrer Agitation und politischen Arbeit im südlichen Teil des Kronlandes beide landesüblichen Sprachen. Dies trifft sowohl für die Statuten, den Sprachgebrauch bei Versammlungen als auch für diverse Vereinsschriften zu.

Die Revolution 1848 bot günstigere Voraussetzungen zur Entstehung politischer Vereine als der Vormärz, auch wenn Adel und Wirtschaftsbürgertum dem nichtwirtschaftlichen Vereinswesen distanziert gegenüber standen. Es waren demzufolge Angehörige kleinbürgerlicher Kreise, sozial schwache Vertreter von Intelligenzberufen und Studierende, die die Bedeutung von Assoziationen erkannten und sich in politischen Vereinen sammelten. Kennzeichnend für die ersten Wochen nach der Märzrevolution waren Bauernunruhen in Teilen Kärntens, die sich z.B. im Bereich der Herrschaft Hollenburg (Humberg) gegen die grundherrlichen Beamten, die Abgaben und die Robot richteten³³). Die Behörden versuchten mit massiver Instrumentalisierung der Kirche die Ordnung aufrechtzuerhalten. Unter Mithilfe des Gurker Ordinariats und der Pfarrer wurden die Wahlen für die Frankfurter Nationalversammlung und die Wahlen zum österreichischen Reichstag durchgeführt, während für die folgenden Wahlen zum Kärntner Landtag derartige Hinweise fehlen. Die Landtagswahlen wurden Ende Juni 1848 nach einem Kuriensystem durchgeführt, „das den bisher bevorrechteten, zahlenmäßig verschwindend kleinen Gruppen auch weiterhin einen bestimmenden Einfluß gegenüber der Hauptmasse der Bevölkerung sichern sollte“³⁴). Die bereits im Vormärz existierenden wirtschaftlich und sozial orientierten Vereine, die Unterhaltungs- und Bildungsvereine wurden 1848 als „bestehende Kommunikationszentren urplötzlich auch nicht unwesentliche Faktoren des politischen Lebens“, und der „Villacher Kasinoverein“ spielte bei den Reichstagswahlen im Villacher Wahlkreis eine bedeutende Rolle³⁵).

³²) BERICHT ÜBER DIE VERHANDLUNGEN AN DEN ÖFFENTLICHEN UND GESCHLOSSENEN VERSAMMLUNGEN DES KATHOLISCH-CONSERVATIVEN VOLKSVEREINES VON GRAZ am 15. und 16. September 1869 (Graz 1869) 115–166.

³³) WILHELM WADL, Kärnten 1848. Revolution – Demokratie – Bauernbefreiung; in: Carinthia I 188 (1998) 547–561; AVGUŠTIN MALLE, Pomlad narodov in dogodki marčne revolucije na področju humberškega gospostva [Der Völkerfrühling und die Ereignisse der Märzrevolution auf dem Gebiet der Herrschaft Hollenburg]; in: Koroški koledar [Kärntner Kalender] 1999, 46–55.

³⁴) WILHELM WADL, Die demokratische Bewegung in Kärnten im Jahre 1848; in: Carinthia I 174 (1984) 375–412, hier 376; KARL HUGELMANN, Die österreichischen Landtage im Jahre 1848; in: Archiv für österreichische Geschichte 114 (1938) 17–288, hier 17–75.

³⁵) WILHELM WADL, Die Wahlen zum österreichischen Reichstag des Jahres 1848; in: Carinthia I 173 (1983) 367–404, hier 400.

Die Oktober-Ereignisse in Wien beschleunigten die formelle Konstituierung des „Kärntner Volksvereins“, zu der sich schließlich am 17. Oktober 1848 die im Landtag in der Minderheit befindlichen Demokraten entschlossen. Schon im September 1848 wurde auf Initiative des Lithographen Joseph Wagner ein „Konstitutioneller Verein“ gegründet. Hinsichtlich der Statuten orientierten sich sowohl der „Kärntner Volksverein“ als auch der „Konstitutionelle Verein“ an Vorbildern aus Graz und Wien, der „Slovensko društvo v Celovcu“ [Slowenischer Verein in Klagenfurt] adaptierte die programmatischen Vorstellungen und Ziele der Grazer bzw. Wiener „Slovenija“ für Kärntner Verhältnisse. Ziel des „Kärntner Volksvereins“ war „die Wahrung und Förderung aller geistig-sittlichen und politischen Interessen des Volkes auf Grundlage der demokratischen Monarchie; Wahrung der bisherigen Errungenschaften, Aufklärung des Volkes über seine Rechte und Pflichten und über das, was ihm und dem Lande vor allem nottut, Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse durch alle ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel“³⁶). Der Verein entwickelte eine rege Versammlungstätigkeit, rief zur Verteidigung der Errungenschaften der Revolution auf und unterstützte mit Resolutionen und geringen finanziellen Mitteln Wiener Revolutionäre. Im „Konstitutionellen Verein“ sammelten sich Angehörige der alten landständischen Familien, die Spitzen der Bürokratie, der Justiz und des Militärs sowie das vermögendere Bürgertum, ohne daß der Verein eigentlich irgendwie öffentlich aktiv wurde. Er übernahm die Statuten des „Konstitutionellen Vereins in Wien“ und verfolgte die „Aufrechterhaltung des konstitutionell-monarchischen Prinzips und ernstliches Entgegen treten jedem Rückschrittsversuche zum Absolutismus sowie jedem frechen Übergriffe der Republik“³⁷).

Der in Villach (Beljak) erscheinende *Volksfreund* unterstützte publizistisch die Anliegen des „Kärntner Volksvereins“. Zwar konnte die Zeitung in die Wahlbewegung des Jahres 1848 nicht mehr eingreifen, denn sie erschien erstmals am 2. September 1848, wurde aber doch zum wichtigsten Katalysator der demokratischen Bewegung³⁸). Knapp vor dem Verbot politischer Vereine Ende 1848 standen Filialvereine des „Kärntner Volksvereins“ in Villach, Spittal und Feldkirchen (Trg) vor ihrer Konstituierung³⁹). Folgt man dem *Volksfreund*, waren in Friesach (Breže) und Eberstein (Svinc, Svinec) ähnliche Entwicklungen zu beobachten⁴⁰). Für diese Orte macht Wadl allerdings nur einige demokratisch orientierte Männer aus. Der demokratischen Bewegung und ihren Vereinen gelang es 1848 in keiner Weise, breitere bäuerliche Bevölkerungskreise anzusprechen.

³⁶) Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt [KLA], Sammelarchiv Geschichtsverein, Fasz. 148/10.

³⁷) WADL, Demokratische Bewegung 402.

³⁸) Zu den Wahlen 1848 siehe EBD.; DERS., Wahlen; JANKO PLETERSKI, Slowenisch oder deutsch? Nationale Differenzierungsprozesse in Kärnten (1848–1914) (Klagenfurt/Celovec 1996) 17–87; zu den Wahlen allgemein noch VASILIJ MELIK, Wahlen im alten Österreich am Beispiel der Kronländer mit slowenischsprachiger Bevölkerung (=Anton Gindely-Reihe zur Geschichte der Donaumonarchie und Mitteleuropas 3, Wien – Köln – Weimar 1997).

³⁹) WADL, Demokratische Bewegung 62.

⁴⁰) PLETERSKI, Slowenisch oder deutsch? 76.

Diese waren vor allem an der Beseitigung der Feudallasten und an der Grundentlastung interessiert. Arbeiter wurden von keinem einzigen Verein angesprochen.

Josip Apih⁴¹⁾ berichtet vom vormärzlichen „gedeihlichen Blühen“ eines slowenischen Lesevereins in Klagenfurt. Eine personelle Kontinuität zum „Slovensko društvo v Celovcu“, der nach einem Bericht der Zeitung *Slovenija* [Slowenien] am 18. Juli 1848 gegründet worden sein soll⁴²⁾, ist wahrscheinlich. An die Öffentlichkeit trat der Verein mit zwei Flugschriften jedoch erst im November 1848. Nach Apih habe die Revolution das „slowenische Volk“ insgesamt völlig unvorbereitet getroffen. Ein ausgeprägtes politisches Bewußtsein fand sich nur bei den Geistlichen und einer dünnen Schicht junger Patrioten unter der weltlichen Intelligenz⁴³⁾. Der Verein setzte sich die „Entwicklung der slowenischen Nationalität durch die vom Gesetze zugestandenen Mittel, insbesondere durch Ausbildung der slowenischen Sprache und durch das Studium anderer slavischer Dialekte“ zum Ziel⁴⁴⁾. Überdies trat er für die Beibehaltung der Landeseinheit bei gleichzeitiger Teilung in einen deutschen und slowenischen Kreis ein, für welchen er die Einführung des Slowenischen als Unterrichts- und Amtssprache begehrte und gegen die Eingliederung des slowenischen Kreises in den Deutschen Bund auftrat. Über seine Mitglieder ist wenig bekannt. Jedenfalls interessierten sich für diese sowohl die weltlichen als auch die kirchlichen Behörden. Letztere warnten die Mitglieder Ende 1848 bis Anfang 1849 ausdrücklich vor strafrechtlicher Verfolgung, wie sie die Mitglieder des „Kärntner Volksvereins“, die Demokraten, bereits erdulden mußten⁴⁵⁾. Infolgedessen verließen auf den Druck der Regierung hin die Beamten den „Slovensko društvo v Celovcu“⁴⁶⁾.

Die impulsgebende Rolle des Kärntner Geistlichen Matija Majar-Ziljski bei der Erstellung des slowenischen Nationalprogramms, des „Vereinten Slowenien“, wurde erst in den letzten Jahren von der historischen Forschung entsprechend gewürdigt⁴⁷⁾. Die Idee eines „Vereinten Slowenien“ fand auch in Kärnten ihre Befürworter, so auch durch die Unterzeichner einer Petition an den Kaiser: „1. daß der politisch zerstückelte Stamm der Slovenen in den Gubernien Laibach, Graz und Triest zu einem Königreich ‚Slovenien‘ mit einem besonderen Provinzial-Landtage vereinigt; 2. daß die slowenische Sprache in Schule und Amt ein-

⁴¹⁾ JOS.[IP] APIH, *Slovinci in 1848. leto* [Die Slowenen und das Jahr 1848] (Ljubljana 1888) 15.

⁴²⁾ Zit. nach JANKO PLETERSKI, *Slowenisch oder deutsch?* 61.

⁴³⁾ APIH, *Slovinci* 22 f.

⁴⁴⁾ *POSTAVE SLOVENSKEGA DRUŽTVA V CELOVCU* [Statut des Slowenischen Vereins in Klagenfurt] (Klagenfurt 1848).

⁴⁵⁾ Archiv der Diözese Gurk, Klagenfurt [ADG], Pfarrarchiv [PA] Kappel/Drau, K. 28 (Botenregister).

⁴⁶⁾ PLETERSKI, *Slowenisch oder deutsch?* 70.

⁴⁷⁾ MELIK, *Programme*; STANE GRANDA, *Prva odločitev Slovencev za Slovenijo. Dokumenti z uvodno študijo in osnovnimi pojasnili* [Die erste Entscheidung der Slowenen für Slowenien. Dokumente nebst einer Einführung und grundlegenden Erläuterungen] (Ljubljana 2000).

geführt; und 3. daß Slovenien dem deutschen Bunde nicht einverleibt werde.“⁴⁸⁾

Zur Zeit des Neoabsolutismus verschwand die politische Vereinskultur, und nur Vereine mit wirtschaftlichen, kulturellen, künstlerischen und sozial-karitativen Zielsetzungen durften bestehen. Zwei Vereinsgründungen sind hervorzuheben. Am 27. Juli 1851 legte ein Proponentenkomitee die Statuten des „Društvo sv. Mohorja“ [Verein des Hl. Hermagoras] der Behörde vor. Der Verein konstituierte sich am 20. Juni 1852. Im Aufruf verwiesen die Proponenten auf das wohlthätige und segensreiche Wirken von Vereinen zur Verbreitung guter Volksbücher und erwähnten ausdrücklich den „Društvo sv. Janeza Nepomučna“ [Verein des Hl. Johannes von Nepomuk]. Der Verein wollte „den der slawischen Nation sprichwörtlich zukommenden religiösen und sittlichen Geist wahren und befestigen“, die Leselust befriedigen, die Geistesprodukte der slowenischen Intelligenz an den Mann bringen „und zur Hebung und Bereicherung unserer [=slowenischen] Literatur und Sprache und so zur Bildung unseres [=slowenischen] Volkes wesentlich beitragen“. Als Zweck des Vereins wurde die „Herausgabe und Verbreitung guter, die intellektuelle, moralische und religiöse Bildung befördernder und wohlfeiler Bücher“ definiert⁴⁹⁾. Der Verein startete 1852 mit 622 Mitgliedern, erreichte 1854 mit 978 Mitgliedern seinen Höchststand, 1859 zählte er nur mehr 263. Der Großteil der Vereinsmitglieder zwischen 1852 und 1859 waren Geistliche⁵⁰⁾. Nach seiner Reorganisation in eine Bruderschaft setzte ein Aufschwung ein, der durch die Errichtung einer eigenen Druckerei noch beschleunigt wurde⁵¹⁾. Die Bruderschaft wurde ob ihrer Bedeutung für die Slowenen z.B. vom bekannten Schriftsteller Lovro Kuhar [Pseudonym: Prežihov Voranc] als jene Institution gewürdigt, die die Slowenen lesen gelehrt habe, Andreas Moritsch bezeichnete sie „als eine Art geistiges Vereintes Slowenien“⁵²⁾. Die stetige Zunahme der Mitglieder belegen folgende Zahlen: 1860 hatte die Bruderschaft in Kärnten 295 Mitglieder bei einem Gesamtmitgliederstand von 1116, 1869: 1350 (13.626), 1876: 2687 (26.815)⁵³⁾, 1887: 3034 (31.678), 1897: 5813 (75.227), 1907: 6173 (81.979) und 1918: 6698 (82.799)⁵⁴⁾.

⁴⁸⁾ EBD. 528–547.

⁴⁹⁾ ADG, Vereinsakten, K. 38.

⁵⁰⁾ JANKO MODER, Iz zdravih korenin močno drevo. Iz zgodovine Družbe sv. Mohorja [Aus gesunden Wurzeln ein starker Baum. Aus der Geschichte der Hermagoras-Bruderschaft], 2 Bde. (Celje o.J. [1952 und 1953]), hier I 125, 131.

⁵¹⁾ EBD. 285–290; MARJAN SMOLIK, Oris zgodovine Mohorjeve družbe [Geschichtlicher Abriss der Hermagoras-Bruderschaft] (Celje 1992).

⁵²⁾ ANDREJ MORITSCH, Politična zgodovina Celovca v drugi polovici 19. stoletja [Politische Geschichte Klagenfurts in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts]; in: DARKO FRIŠ, FRANCE ROZMAN (Hgg.), Od Maribora do Trsta 1850–1914. Zbornik referatov [Von Marburg bis Triest 1850–1914. Referateband] (Maribor 1998) 35–41, hier 38.

⁵³⁾ MODER, Iz zdravih korenin [Aus gesunden Wurzeln] 310 und 378.

⁵⁴⁾ KOLEDAR DRUŽBE SV. MOHORJA (DSM) za navadno leto [Kalender der Hermagoras-Bruderschaft für das gemeine Jahr] 1887 81; EBD. 1897 126; EBD. 1907 138; EBD. 1918 97; zur Hermagorasbruderschaft allgemein siehe FERDINAND KRISTOF, Die kulturpolitische Bedeutung der St. Hermagoras Bruderschaft (Družba sv. Mohorja) für die Kärntner Slowenen, geisteswiss. Diplom-

Am 4. November 1851 gründeten acht Klagenfurter Kleingewerbetreibende den „Gewerblichen Aushilfs-Kassen-Verein“, der am 1. März 1855 behördlich anerkannt wurde und am 6. Mai 1855 seine erste Generalversammlung abhielt⁵⁵⁾. Die Gewerbetreibenden erhielten in der „ausgedehnten industriellen Thätigkeit“ eine für das Handwerk gefährlich werdende Konkurrenz, der sie durch „die freie Association, die Vereinigung der Kräfte“ begegnen wollten. Zweck dieses Vereins war die Hebung und Förderung des Wohlstandes der Vereinsmitglieder, der durch eine „gemeinschaftliche Sparkasse zur gegenseitigen Unterstützung der Darlehen“⁵⁶⁾ erreicht werden sollte. Ende 1852 zählte der Verein 29 Mitglieder und war nur in Klagenfurt und der nächsten Umgebung aktiv. Wiederholt bekundeten Proponenten ähnlicher Vereine ihr Interesse an dessen Statuten⁵⁷⁾. Sie dienten als Vorbild für ähnliche Vereinsgründungen in der Monarchie, so z.B. auch in Laibach⁵⁸⁾. 1858 zählte der Verein bereits 206 Mitglieder⁵⁹⁾, ihre Zahl stieg 1861 auf 278⁶⁰⁾ und blieb dann lange ziemlich konstant⁶¹⁾. Die Masse seiner Mitglieder waren nach wie vor Kleingewerbetreibende. Nur Julius Christoph Neuner, der im Verein viele Jahre eine wesentliche Rolle spielte, sticht als Lederwarenfabrikant hervor. 1865 gab sich der Verein eine umfangreiche und detaillierte Geschäftsordnung⁶²⁾. Der Verein hatte enge Verbindungen zur Kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer und zum „Kärntnerischen Industrie- und Gewerbeverein“⁶³⁾. Mitte der sechziger Jahre machten sich deutliche Anzeichen einer wirtschaftlichen Rezession in der Montanindustrie und der Landwirtschaft bemerkbar, was auch Auswirkungen auf das Gewerbe und den Verein zur Folge hatte⁶⁴⁾. 1877 wurde der Verein in eine Genossenschaft überführt⁶⁵⁾. Im Rahmen

arbeit (Salzburg 1982); 130 LET DRUŽBE SV. MOHORJA V CELOVCU. Zbornik [130 Jahre St. Hermagoras Bruderschaft in Klagenfurt. Sammelband] (Celovec 1983); 133 JAHRE HERMAGORAS IN KLAGENFURT. Festschrift – 133 let Mohorjeva družba v Celovcu. Jubilejni zbornik (Klagenfurt/Celovec 1984); DRUŽBA SV. MOHORJA. Celovška, celjska in goriška Mohorjeva v slovenskem kulturnem prostoru (1851–1995) [Die Hermagoras Bruderschaft. Die Klagenfurter, Cillier und Görzer Hermagoras im slowenischen Kulturraum] (Celje – Klagenfurt/Celovec – Gorica 1996).

⁵⁵⁾ BERICHT ÜBER DIE ENTSTEHUNG DES HIESIGEN GEWERBLICHEN AUSHILFS-KASSEN-VEREINS (Klagenfurt 1859) 12.

⁵⁶⁾ EBD. 1, 4.

⁵⁷⁾ PROTOKOLL ÜBER DIE XX. GENERAL-VERSAMMLUNG DES GEWERBLICHEN AUSHILFSCASSEN-VEREINES in Klagenfurt (Klagenfurt 1871) 2.

⁵⁸⁾ BERICHT ÜBER DIE ENTSTEHUNG DES GEWERBLICHEN AUSHILFS-KASSEN-VEREINS 17.

⁵⁹⁾ EBD. 20.

⁶⁰⁾ PROTOKOLL DER GENERALVERSAMMLUNG DES „GEWERBLICHEN AUSHILFSKASSEN-VEREINES“ zu Klagenfurt am 6. Jänner 1862 (Klagenfurt 1862).

⁶¹⁾ 1875 zählte der Verein 302 Mitglieder. Vgl. PROTOKOLL DER im Rathause in Klagenfurt am 23. Jänner 1876 abgehaltenen XXV. GENERAL-VERSAMMLUNG DES GEWERBLICHEN AUSHILFS-KASSEN-VEREINES (Klagenfurt 1876) 2.

⁶²⁾ GESCHÄFTS-ORDNUNG FÜR DEN AUSHILFS-KASSA-VEREIN in Klagenfurt (Klagenfurt 1865).

⁶³⁾ KARL DINKLAGE, ALFRED WAKOLBINGER U. A., Kärntens gewerbliche Wirtschaft von der Vorzeit bis zur Gegenwart (Klagenfurt 1953) 456–459.

⁶⁴⁾ PROTOKOLL [...] ÜBER DIE [...] XV. GENERAL-VERSAMMLUNG DES GEWERBLICHEN AUSHILFS-KASSEN-VEREINES in Klagenfurt (Klagenfurt o. J. [1866]) 2.

der 50. Generalversammlung wurde seine Umwandlung in ein Bankinstitut abgelehnt⁶⁶). Erst in der Ersten Republik wurde der Verein zur Handels- und Gewerbebank⁶⁷).

2. Das Vereinswesen nach 1867

Politische und wirtschaftliche Veränderungen, die in der Kärntner Presse, aber auch im Kärntner Landtag intensiv diskutiert wurden, die sich abzeichnende Modernisierung und die durch sie beschleunigte Demokratisierung führten zum Entstehen einer neuen bzw. zum Wiederaufleben der politischen Vereinskultur. Aber erst zwei Jahre nach der Verabschiedung des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 wurden in Kärnten nach Grazer und Wiener Vorbildern im Herbst 1869 wieder politische Vereine gegründet. Diese Phase der Vereinsgründungen dauerte bis in das letzte Drittel der siebziger Jahre, wobei allerdings anzumerken ist, daß vor allem Fortschritts- und Demokraten-Vereine sowie ein Teil der katholisch-konstitutionellen Vereine ihre Arbeit nach den ersten direkten Reichsratswahlen 1873 praktisch stilllegten.

Die Vereinsgründungen spiegeln die späteren großen politischen Lager – liberal bzw. (deutsch)national, katholisch und sozialistisch – wider. In dieser Phase verharrten die Slowenen größtenteils im übernationalen katholisch-konservativen Lager, wobei sich allerdings im südlichen Landesteil die slowenischen politisch aktiven Elemente anfänglich in katholisch-konstitutionellen Vereinen mit slowenischen Statuten und slowenischer „Verhandlungssprache“ organisierten. Der „Jaunthaler Demokraten-Verein“, der „Rosenthaler Fortschritts-Verein“ und ein in Ferlach (Borovlje) tätiger sozialdemokratischer Verein trugen mit ihren zweisprachigen Statuten und durch die Verwendung des Slowenischen bei Versammlungen und Veröffentlichungen den sprachlichen Gegebenheiten der Region Rechnung⁶⁸). Aber auch der „Glanthaler Demokraten-Verein“ tagte am 16. April 1871 „im von Slovenen bewohnten Ort“ Grafenstein (Grabštanj) zweisprachig⁶⁹). In der Folge wurden weitere zweisprachige Versammlungen abgehalten⁷⁰). Ein weiteres Charakteristikum der liberalen Vereine war die konsequente Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte. Die Gründung zahlreicher Vorschusskassen ging von ihrer Initiative aus.

⁶⁵) PROTOKOLL DER [...] XXVIII. GENERAL-VERSAMMLUNG DER GENOSSENSCHAFT DES GWERBLICHEN AUSHILFSKASSEN-VEREINES (Klagenfurt, o. J. [1879]) 1.

⁶⁶) RECHENSCHAFTS-BERICHT DES GWERBLICHEN AUSHILFSCASSAVEREINES in Klagenfurt für das Jahr 1900 (Klagenfurt o. J. [1901]).

⁶⁷) DINKLAGE, WAKOLBINGER, Kärntens gewerbliche Wirtschaft 458.

⁶⁸) STATUTEN DES JAUNTHALER DEMOKRATEN-VEREINES/POSTAVE DEMOKRATIČNEGA DRUŠTVA V PODJUNSKI DOLINI (Klagenfurt/Celovec o. J.).

⁶⁹) *Freie Stimmen* vom 20. April 1871, Nr. 42, 321 f.; *Die Süddeutsche Post* vom 27. April 1871, Nr. 34, 200 f. berichtet von dieser Versammlung als „in der rein slovenischen Bahnstation Grafenstein“.

⁷⁰) *Freie Stimmen* vom 18. August 1871, Nr. 83, 652; *ebd.* vom 23. August 1871, Nr. 85, 663.

a) Liberale und deutschnationale Vereine

Nach dem Vorbild des „Glanthaler Demokraten-Vereines“, der am 22. April 1869 in Klagenfurt gegründet wurde, Gustav Hock zum Vorsitzenden wählte und seine ersten Versammlungen in Maria Saal (Gospa Sveta) und St. Donat abhielt, wurden am 17. Juli 1870 (Bestandsbescheinigung 25. August 1870) der „Jaunthaler Demokraten-Verein“, am 11. Dezember 1870 der „Görtschitzthaler Demokraten-Verein“⁷¹⁾ und am 21. Mai oder 28. Juli desselben Jahres der „Rosenthaler Fortschritts-Verein“ gegründet. Diese Vereine wandten sich in erster Linie an wohlhabende Bauern. Alle hingen dem Ideengut des Liberalismus an (wobei sie eher am linken Flügel der Liberalen anzutreffen waren), waren „antiklerikal“, wollten durch Aufklärung das Volk auf seine Aufgabe im politischen Leben vorbereiten und sich mit allen Kräften für die Festhaltung und Erweiterung der Verfassungsrechte, insbesondere der Demokratisierung des Wahlrechts, einsetzen⁷²⁾. Festgeschrieben wurden diese Vorstellungen folgendermaßen: „Zweck des Jaunthaler Demokraten-Vereines ist, innerhalb des Gebietes der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt dahin zu wirken, daß das Volk durch Erweckung und Fortbildung seines politischen Bewußtseins, so wie durch Ausführung der in den Staatsgrundgesetzen niedergelegten Prinzipien zum wirklichen und wahren Besitze seiner Rechte gelange.“⁷³⁾ Die zweisprachigen Statuten des „Rosenthaler Fortschritts-Vereines“ waren mit jenen des „Jaunthaler Demokraten-Vereines“ identisch⁷⁴⁾.

Über die Tätigkeit des „Görtschitzthaler Demokraten-Vereines“ gibt es wenig zu berichten. Eine rege Tätigkeit entwickelten hingegen die anderen drei Demokratenvereine. Das *Kärntner Blatt* berichtete im Jahr 1869 von der Gründung des „Glanthaler Demokraten-Vereines“ mit dem Hinweis auf einen ähnlichen Verein in Klagenfurt. Dieser Demokratenverein sei jedoch in Folge von Uneinigkeit, aufreibender Untätigkeit und unvolkstümlichen Bestrebungen eingegangen⁷⁵⁾. Der „Glanthaler Demokraten-Verein“ zählte bei seiner Gründung 32 Mitglieder, Ende Juli 1870 waren es 170, Ende 1870 insgesamt 209, im Jahr 1871 zählte er 245 und 1873 organisierte er circa 300 Mitglieder. Nach den Landtagswahlen 1872, vor allem aber nach den ersten direkten Reichsratswahlen 1873, die für die Deutschliberalen in Kärnten einen durchschlagenden Erfolg brachten, ließ – wie erwähnt – die Vereinsarbeit stark nach⁷⁶⁾. Auf den Versammlungen, die der Ver-

⁷¹⁾ *Süddeutsche Post* vom 22. Dezember 1870, Nr. 102, 635.

⁷²⁾ DOROTHEA DOLINER, Die politischen Organisationen, Verbände und Vereine in Kärnten von 1860 bis 1914, phil. Diss. (Innsbruck 1953) 16; LOTHAR HÖBELT, Die Stellung der Kärntner in der Politik der liberalen Ära (1861–1879); in: WILHELM WADL (Hg.), Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift für Alfred Ogris zum 60. Geburtstag (Klagenfurt 2001) 433–452, hier 435.

⁷³⁾ STATUTEN DES JAUNTHALER-DEMOKRATEN-VEREINES.

⁷⁴⁾ STATUTEN DES ROSENTHALER FORTSCHRITTS-VEREINES/POSTAVE NAPREDOVANSKO DRUSTVO V ROČNI DOLINI (Klagenfurt o. J.).

⁷⁵⁾ *Kärntner Blatt* vom 6. Mai 1869, Nr. 18, 209 f.; dazu auch *Süddeutsche Post* vom 30. Mai 1869, Nr. 43, 257; EBD. vom 3. Juni 1869, Nr. 44, 261 f.

⁷⁶⁾ DOLINER, Organisationen 17.

ein in den politischen Bezirken St. Veit und Klagenfurt abhielt – wobei der Verein die einschränkenden Bestimmungen des Vereinsgesetzes geschickt umging – verteidigte er die Verfassung, das Reichsvolksschulgesetz, forderte die konsequente Trennung von Schule und Kirche, die Schaffung einer Landesassekuranz, die Abschaffung von Weg- und Brückenmauten, die Aufhebung des Zeitungstempels, die Unterstellung von geistlichen Korporationen und Klöstern unter das Vereinsgesetz, die Sonderstellung Galiziens, trat gegen den Ausgleich mit Böhmen, gegen Steuererhöhungen und gegen die Neugründung von Klosterschulen und für eine strikte Neutralität im deutsch-französischen Krieg ein. Ein spezielles Anliegen des Vereins war die strikte Trennung des Mesnerdienstes vom Schuldienst⁷⁷⁾. 1887 erfolgte die behördliche Auflösung des Vereins. Seine Aktivitäten waren vollkommen erloschen.

Die konstituierende Versammlung des „Jaunthaler-Demokraten-Vereines“ fand am 17. Juli 1870 im Gasthause des Eberndorfer Notars Heinrich Mertlitsch (ein Bruder des ehemaligen Reichsratsabgeordneten und nunmehrigen Landesausschusses Hermann Mertlitsch) statt, der auch eine „slavische“ Ansprache hielt⁷⁸⁾. Betont wurde, daß der Verein in beiden Sprachen wirken werde, „weil es sich vor Allem darum handelt, die slovenische Bevölkerung aufzuklären“. Dem Verein traten sogleich 70 Mitglieder bei⁷⁹⁾. Im Rahmen von Versammlungen u. a. in Völkermarkt (Velikovec), Bleiburg (Pliberk), Miklautzhof (Miklavec), Griffen (Grebinj), Prävali (Prevalje), Kühnsdorf (Sinča Vas) und Eberndorf (Doberla Vas) wurden neue Mitglieder angeworben und Themen besprochen, die mit jenen des „Glanthaler Demokraten-Vereines“ übereinstimmen. Größere Aufmerksamkeit wurde jedoch auf die Gründung von Vorschußvereinen bzw. Aushilfskassen⁸⁰⁾ gelegt, erstmals wurde die „Ausreibung der sittenschädlichen Jesuiten“⁸¹⁾ verlangt, gegen den Mißbrauch der Kanzel votiert⁸²⁾, gegen die „Zerreißung Kärntens den krainischen Führern zu Liebe“ protestiert⁸³⁾ und gegen Klerus und Konkordat zu Felde gezogen⁸⁴⁾. Der Verein trat für die Schaffung kleiner Gemeinden ein, konnte aber hinsichtlich einer sechs- oder achtjährigen Schulpflicht keine Einigung erzielen.

Die liberale *Süddeutsche Post* zählte den Verein zu den wichtigsten liberalen Volksvereinen, „weil er das Terrain der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt mit den vier slavischen und daher ... [den] klerikal-nationalen Agitationen vornehmlich ausgesetzten Gerichtsbezirken von Völkermarkt, Bleiburg, Eberstein und Kappel umfaßt“⁸⁵⁾. Nach den erfolgreich geschlagenen Wahlen von 1873 orga-

⁷⁷⁾ *Süddeutsche Post* vom 3. Juni 1869, Nr. 44, 268.

⁷⁸⁾ EBD. vom 7. Juli 1870, Nr. 54, 347.

⁷⁹⁾ EBD. vom 28. Juli 1870, Nr. 60, 386.

⁸⁰⁾ EBD. vom 27. August 1871, Nr. 69, 413 f.; EBD. vom 22. Februar 1872, Nr. 15, 89.

⁸¹⁾ EBD.

⁸²⁾ EBD. vom 19. Mai 1872, Nr. 40, 240.

⁸³⁾ EBD. vom 27. August 1871, Nr. 69, 413 f.

⁸⁴⁾ EBD. vom 15. Jänner 1871, Nr. 5, 27.

⁸⁵⁾ EBD. vom 20. April 1871, Nr. 32, 188 f.

nisierte der Verein noch einige weniger besuchte Versammlungen, worauf seine Tätigkeit überhaupt erlahmte. Die freiwillige Auflösung folgte im Jahr 1879.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde die Gründung eines liberalen Volksvereins im Rosental erwartet, „das bisher vertheidigungslos dem Einflusse der berühmtesten klerikal-nationalen Hetzer ausgesetzt war“⁸⁶⁾, und die Frage nach einem liberalen Verein für das Lavanttal aufgeworfen⁸⁷⁾. Am 21. Mai 1871 versammelte sich in Unterbergen (Podgora) eine Gruppe liberaler Männer und beschloß einstimmig die Gründung eines Fortschrittsvereins „mit dem Sitze in dem slovenischen Ferlach“⁸⁸⁾. Betont wurde, daß sich dem Verein „fast lauter Honoratioren und der besitzenden Klasse Angehörnde“ angeschlossen hätten⁸⁹⁾. Am 15. Juli 1871 fand in Unterbergen die konstituierende Versammlung statt. Die führenden Köpfe des Vereins waren der Ferlacher Wundarzt Anton Kastner, der Feistritzer Werksdirektor August [Gustav] Kazetl [auch Katzetl] und der Brauereibesitzer Josef Oblasser in Unterbergen. Nach den gewonnenen ersten direkten Reichsratswahlen ließ auch dort die Tätigkeit nach und 1881 löste sich der Verein freiwillig auf.

Der „Rosenthaler-Fortschritts-Verein“ sah sein Vorbild im „Glanthaler-Demokraten-Verein“. Auf den Versammlungen wurden idente Themen angesprochen. Mitglieder aus den Reihen der Lehrerschaft brachten jedoch auch praktische Anliegen zur Sprache. So wurde über Bodenbebauung referiert, die Ursachen von Viehkrankheiten erörtert, die neuen Maße erläutert und über die Beziehung von Schule und Elternhaus nachgedacht.

Neben den Demokratenvereinen wurden ab 1869 liberale Volksvereine gegründet, die vor allem die nationalliberalen Bürger der Städte und Märkte ansprachen. Sie existierten in Villach, Spittal, Feldkirchen, Wolfsberg, in Eberstein, in Tarvis (Trbiž, Tarvisio) und in Kirchbach (Cirkno). Ein Kanaltaler Verein in Tarvis soll bei der Gründung ca. 50 Mitglieder gezählt haben⁹⁰⁾. Er dürfte im „Untergailtaler Fortschrittsverein“ aufgegangen sein, dessen Gründungsversammlung für den 21. Jänner 1872 in Thörl (Vrata) angekündigt wurde⁹¹⁾. Bürgermeister Johann Millonig von Hohenthurn (Straja Vas) wurde am 14. März 1872 zum Obmann gewählt, und an die 50 Menschen traten dem Verein bei. Dies sei für eine Gegend, „wo Slovenen-Agitatoren und Pfaffen jedem Fortschritt entgegenreten“, eine bedeutende Zahl, meinte die *Süddeutsche Post* und berichtete, daß von den „Finsterlingen“ niemand zur Versammlung erschienen sei⁹²⁾. Zeitlich konzentrierten sich die Versammlungen um die Landtagswahlen von 1872 und die Reichsratswahlen von 1873. Im Vordergrund der Beratungen stan-

⁸⁶⁾ EBD.

⁸⁷⁾ EBD. vom 11. Mai 1871, Nr. 38, 225.

⁸⁸⁾ EBD. vom 25. Mai 1871, Nr. 42, 246.

⁸⁹⁾ EBD. vom 28. Mai 1871, Nr. 43, 254 f.

⁹⁰⁾ EBD. vom 24. August 1871, Nr. 68, 408.

⁹¹⁾ EBD. vom 11. Jänner 1872, Nr. 3, 15.

⁹²⁾ EBD. vom 25. Jänner 1872, Nr. 7, 42.

den landwirtschaftliche Themen. Angeregt wurde die Gründung von Schulpfennigvereinen und einer Vorschußkasse für das Untergailtal. Im Dezember 1874 wurden Beratungen über eine Vereinigung mit dem „Canalthaler Fortschrittsverein“ gepflogen⁹³⁾. Der „Gailthaler volkswirtschaftliche Fortschrittsverein“ hielt 1875 u. a. in Rattendorf eine Versammlung ab⁹⁴⁾. Immerhin zählte er 1878 noch immer 128 Mitglieder, „er erstreckte seine Tätigkeit weniger auf politische – (: eine kleine Ausnahme hievon fand bei den letzten Landtagswahlen statt:) als auf praktische und volkswirtschaftliche Fragen [...]. Größtentheils aber beschäftigte sich dieser Verein mit der Gailregulierungsfrage, der Grundsteuer-Regulierung und forstwirtschaftlichen Angelegenheiten.“⁹⁵⁾ Ein Jahr später zählte der Verein 133 Mitglieder, ließ nur anlässlich der Reichsratswahlen von sich hören und schien in seinem Wirken „fast gänzlich zu erlahmen“⁹⁶⁾. Ein ähnlicher Bericht langte für das Jahr 1880 ein⁹⁷⁾. Auf der Generalversammlung 1881 erstattete Reichsratsabgeordneter Oswald Nischelwitzer „einen sehr maßvollen Bericht über seine resp. seiner Partei Thätigkeit im Abgeordnetenhause“⁹⁸⁾. Die Tätigkeit des Vereines ließ nach und 1886 erfolgte seine Löschung aus dem Vereinsregister⁹⁹⁾.

Der „Canalthaler Fortschrittsverein“, den Werner Drobesch¹⁰⁰⁾ unter den politischen Vereinsgründungen nicht aufzählt, entwickelte keine besonders lang anhaltende Tätigkeit. Er hielt 1878 in Tarvis eine einzige Vereinsversammlung ab, auf der auch über die bevorstehenden Landtagswahlen verhandelt wurde¹⁰¹⁾, ein Jahr später löste er sich freiwillig auf¹⁰²⁾. Der „Untergailtaler Fortschrittsverein“ war bereits 1878 aufgelöst worden¹⁰³⁾.

Der „Villacher Volksverein“ wurde am 14. Mai 1870 gegründet, und der „Volksverein des Kärntner Oberlandes“ am 15. April 1870 in Spittal¹⁰⁴⁾. Der „Villacher Volksverein“ zählte bald 220 Mitglieder. Zum Obmann wurde Carl Ghon gewählt. Der Verein wollte seine Tätigkeit auch auf das Gailtal ausdehnen, um passende Kandidaten für die Wahlen zu ermitteln und „durch seine Thätigkeit den immer ausgesprochener hervortretenden Bestrebungen der klerikalen,

⁹³⁾ EBD. vom 6. Dezember 1874, Nr. 98, 4.

⁹⁴⁾ EBD. vom 15. August 1875, Nr. 65, 2 f.

⁹⁵⁾ KLA, Präsidium, Schachtel 850 Präs., Zl. 11/1879, Bezirkshauptmannschaft [BH] Hermagor an Landesregierung vom 14. Jänner 1879.

⁹⁶⁾ EBD., Präs. Zl. 12/1880, BH Hermagor an Landesregierung vom 3. Februar 1880.

⁹⁷⁾ EBD., Präs. Zl. 5/1881, BH Hermagor an Landesregierung vom 27. Jänner 1881.

⁹⁸⁾ EBD., Präs. Zl. 5/1882, BH Hermagor an Landesregierung vom 30. Jänner 1882.

⁹⁹⁾ DROBESCH, Vereine 62.

¹⁰⁰⁾ EBD.

¹⁰¹⁾ KLA, Präsidium, Schachtel 850 Präs., Zl. 11/1879, BH Villach an Landesregierung vom 3. Juni 1879.

¹⁰²⁾ DROBESCH, Vereine 62.

¹⁰³⁾ EBD.

¹⁰⁴⁾ *Süddeutsche Post* vom 7. April 1870, Nr. 28, 177; EBD. vom 6. März 1870, Nr. 19, 125 und EBD. vom 10. März 1870, Nr. 20, 129.

eigentlich römischen Partei, welcher sich leider auch unsere Slovenen blindlings in die Arme geworfen haben, entgegenzutreten“¹⁰⁵).

Der „Volksverein des Kärntner Oberlandes“, der einzige liberale Verein Oberkärntens, wurde von Juristen dominiert und veranstaltete Versammlungen an verschiedenen Orten. In einem rein deutschen Landesteile tätig, forderte er „den Schutz der deutschen Nation und die Pflege der deutschen Kultur nicht aus nationaler Eigenliebe, sondern weil er darauf hinweisen kann, daß die deutsch-liberale Partei stets der Bannerträger der Freiheit und des Fortschritts gewesen; auf der anderen Seite dagegen die slavischen Nationalitäten mit den Feudalen und Klerikalen als den Verfechtern der Reaktion verbunden sieht“¹⁰⁶). 1879 war der Verein praktisch inaktiv, zählte 1881 nur mehr 72 Mitglieder und führte im Jahre 1881 keine Versammlung durch und auch sein Ausschuß traf sich zu keiner Sitzung¹⁰⁷). In den folgenden Berichten der Bezirkshauptmannschaft Spittal wurde der Verein nicht mehr angeführt, 1889 erfolgte seine behördliche Auflösung wegen Inaktivität¹⁰⁸). Deutschliberales Gedankengut vertrat nun in Oberkärnten allein der unter starkem Einfluß Otto Steinwenders stehende „Villacher Volksverein“ (später „Deutscher Volksverein in Villach“). Um die Jahrhundertwende hatte er 230 Mitglieder und gehörte der Richtung der „Deutschen Volkspartei“ an¹⁰⁹).

Die *Süddeutsche Post* bedauerte das Fehlen eines wahrhaft liberalen Volksvereins in Klagenfurt und meinte, Klagenfurt sei die einzige Landeshauptstadt der Monarchie, wo kein demokratischer Verein existiere, denn der „konservative in sich selbst zerfallene Volksverein, ... könne doch nicht als solcher bezeichnet werden“. In der Folge sprach das Blatt vom papierenen Volksverein, von städtischen Junkern und aristokratischen Cliques, die in diesem das Sagen hätten, forderte den Vorstand zur Tätigkeit auf und kündigte die Erneuerung des Vereins an¹¹⁰). Der Verein aus den Tagen der Märzrevolution konnte jedoch nicht wiederbelebt werden. Am 14. Mai 1870 gründete der Advokaturskonzipient Emil Strohal nach Grazer Vorbild in Klagenfurt den „Verein der Deutschnationalen“ (ab 1871 „Deutscher Verein“). Bei seiner Gründung zählte der Verein 85 Mitglieder, bis 1873 erhöhte sich ihre Zahl auf 300, danach sank sie bis 1879 auf 55¹¹¹). Der Verein veranstaltete zahlreiche Versammlungen, übernahm mit 1. Jänner 1873 das Blatt *Freie Stimmen* in sein Eigentum und verfügte so bei den Landtags- und Reichsratswahlen über ein eigenes Presseorgan¹¹²). Die Zeitung wollte

¹⁰⁵) EBD. vom 2. Juni 1870, Nr. 44, 281 f.; EBD. vom 12. Juni 1870, Nr. 47, 308.

¹⁰⁶) EBD. vom 29. Mai 1870, Nr. 43, 278 f.

¹⁰⁷) KLA, Präsidium, Schachtel 850, Präs. Zl. 5/1882, BH Spittal an Landesregierung vom 29. Jänner 1882.

¹⁰⁸) DROBESCH, Vereine 62.

¹⁰⁹) KLA, Präsidium, Schachtel 859, Präs. Zl.1/1900, Landespräsident an Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministerium des Innern vom 22. Juni 1900.

¹¹⁰) *Süddeutsche Post* vom 29. April 1869, Nr. 34, 200; EBD. vom 3. Juni 1869, Nr. 44, 261 f.; ebd. vom 5. August 1869, Nr. 62, 382.

¹¹¹) DOLINER, Organisationen 22.

¹¹²) *Freie Stimmen* vom 25. Dezember 1872, Nr. 296, 1715 und EBD. vom 5. Jänner 1873, Nr. 1, 1 f.

„die Interessen des Deutschthums nach jeder Richtung hin vertreten“ und kündigte an, „dafür einzustehen, daß es zur vollen Wahrheit werde, was uns in den Staatsgrundgesetzen versprochen wird. Wir werden geistigen Interessen und namentlich der Schule, diesem Grundsteine jeglichen Fortschrittes und jeglicher Freiheit, unsere besondere Fürsorge widmen und auch den speziellen Landesinteressen die vollste Aufmerksamkeit zuwenden; kurz wir wollen auf jedem Gebiet für den Fortschritt kämpfen.“¹¹³⁾

Die Devise der betont deutschliberalen *Freien Stimmen* lautete „durch Kampf zum Sieg“¹¹⁴⁾. Vor allem bekämpfte das Blatt die Klerikal-Konservativen und gab in diesem Rahmen auch alle katholisch-konstitutionellen Vereine, ihre Funktionäre und Mitglieder einem höhnischen, zum Teil menschenverachtenden Spott preis. In den Augen der Redakteure waren sie Ultramontane und Römlinge ohne eigenen Verstand und Willen. Den führenden konservativen slowenischen Politiker Andreas (Andrej) Einspieler titulierten sie gern als „Landesjesuiten“ bzw. „windischen Jesuiten“. Mit Enthusiasmus berichteten die *Freien Stimmen* von der Arbeit der Demokratenvereine, der Fortschrittsvereine und der liberalen Volksvereine, mit Genugtuung gaben sie die Wahlreform zum Reichsrat und den diesbezüglichen Gesetzesentwurf bekannt¹¹⁵⁾. Sie stellten sich ganz in den Dienst der Wahlagitation.

Der „Deutsche Verein“ initiierte für die Reichsratswahlen die Bildung eines „Landes-Central-Wahlcomitees“, in dem Vertreter aller liberalpolitischen Vereine vertreten sein sollten¹¹⁶⁾. Durch diese Maßnahme wurden Bestimmungen des Vereinsgesetzes umschifft, die eine Zusammenarbeit politischer Vereine unterbinden sollten¹¹⁷⁾. Nach den Reichsratswahlen 1873 konnte der „Deutsche Verein“ die *Freien Stimmen* nicht weiterführen; das Blatt wurde mit Ende des Jahres eingestellt¹¹⁸⁾. Unter dem selben Titel und in personeller Kontinuität erschien die Zeitung wieder am 1. Mai 1881 als „Organ der Fortschrittspartei in Kärnten“¹¹⁹⁾. Ihre Zielsetzung umriß die Redaktion nunmehr folgendermaßen: „Unser Programm läßt sich in das Wort ‚Vorwärts‘ zusammen fassen. Auf politischem Gebiet werden wir daher den Tendenzen der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses folgen, auf wirtschaftlichem Gebiete aber alle Kräfte einsetzen, um unser Kärntnerland ‚vorwärts‘ zu bringen.“¹²⁰⁾ Mit dem Einzug Josef Wolfgang Dobernigs in die Redaktion am 1. Mai 1886 wurde die Blattlinie noch prononciert deutschnationaler¹²¹⁾.

¹¹³⁾ EBD. vom 5. Jänner 1873, Nr. 1, 1 f.

¹¹⁴⁾ EBD. vom 20. Juli 1870, Probenummer, 1.

¹¹⁵⁾ EBD. vom 23. Februar 1873, Nr. 8, 95 f.

¹¹⁶⁾ EBD. vom 27. April 1873, Nr. 17, 212.

¹¹⁷⁾ PETER URBANITSCH, Zum Verhältnis von Staatsmacht, politischen Vereinen und Parteien; in: ULFRIED BURZ, MICHAEL DERNDARSKY, WERNER DROBESCH (Hgg.), Brennpunkt Mitteleuropa. Festschrift für Helmut Rumppler zum 65. Geburtstag (Klagenfurt 2000) 279–304, hier 283, 291.

¹¹⁸⁾ *Süddeutsche Post* vom 4. Jänner 1874, Nr. 2, 4.

¹¹⁹⁾ *Freie Stimmen* vom 1. Mai 1881, Probenummer, 1.

¹²⁰⁾ EBD.

¹²¹⁾ Zu den *Freien Stimmen* siehe ROBERT BUCHACHER, Die Tages- und Wochenpresse des Bundeslandes Kärnten von der Gründung der Republik bis zur Gegenwart, phil. Diss. (Wien 1973) 29–40.

Der „Deutsche Verein“ verlor immer mehr an Einfluß und löste sich 1898 freiwillig auf bzw. ging im „Deutschen Volksverein für Kärnten“ (gegr. 18. März 1894) auf¹²²⁾. Der allmähliche Übergang von liberalen zu deutschnationalen Positionen war um 1895 auch in der politischen Vereinslandschaft Kärntens wahrzunehmen. Die Landesbehörden konstatierten für 1895 ein „ziemlich reges (Vereins)Leben“, wobei sie anmerkten, daß dieses hauptsächlich auf „neugegründete bzw. umgewandelte“ Vereine zurückzuführen sei, „während die Wirksamkeit der älteren politischen Vereine immer mehr zurück geht“¹²³⁾. Unter den „alten“ und an Bedeutung einbüßenden Vereinen wurden erwähnt: der liberale „Deutsche Verein“ unter dem Vorsitz des Advokaten Ivo von Hibler, der „Communal-Verein in Klagenfurt“ unter Vorsitz des Advokaten Vinzenz Assam und der „Kärntnerische Bauernbund“ unter seinem Vorsitzenden Reichsratsabgeordneten Franz Kirschner. Als „neue“ bzw. „umgewandelte“ Vereine wurden aufgezählt: der „Deutsche Volksverein für Kärnten (in Klagenfurt)“, der „Deutsche Volksverein in Villach“, aber auch der „Katholisch politische Volksverein für Kärnten (in Klagenfurt)“. Der „Deutsche Volksverein für Kärnten in Klagenfurt“ habe in der Landeshauptstadt einen Erfolg errungen. Der Kandidat des Vereins, Josef Wolfgang Dobernig, sei nämlich bei der wegen der Mandatsniederlegung des bisherigen Reichsratsabgeordneten Viktor Rainer von Harbach notwendig gewordenen Ergänzungswahl gegen Bürgermeister Friedrich von Posch erfolgreich geblieben¹²⁴⁾. Die Liberalen hätten das Feld „gänzlich den Anhängern der deutschen Volkspartei“ überlassen¹²⁵⁾, sohin dem „Deutschen Volksverein für Kärnten.“

Dieser verfolgte den Zweck, „die allgemeine Wohlfahrt der Deutschen in Oesterreich, insbesondere in Kärnten, in nationaler und wirtschaftlicher Richtung zu fördern, sowie den Landes- und Gemeinde Interessen Ausdruck und Verwirklichung zu verschaffen“¹²⁶⁾. Unter den ersten 85 Mitgliedern des Vereins waren u. a. Gustav Hock, die ehemalige treibende Kraft des „Glanthaler Demokraten-Vereines“, Reichsratsabgeordneter Otto Steinwender, Josef und Arthur Lemisch sowie Josef Wolfgang Dobernig¹²⁷⁾. Um die Jahrhundertwende beherrschte dann der „Deutsche Volksverein für Kärnten“ unter Führung Dobernigs unangefochten das Feld und übte seine „Thätigkeit durch Einberufung zahlreicher Versammlungen aus, in welchen die politische Lage besprochen und zu derselben Stellung genommen wird“¹²⁸⁾. 1910 wurde schließlich Landesauschußbeisitzer Alois Hön-

¹²²⁾ Der Verein fehlt in der Auflistung bei Werner Drobesch, dürfte aber identisch sein mit dem erwähnten „Deutschen Verein“, vgl. DROBESCH, Vereine 61.

¹²³⁾ KLA, Präsidium, Schachtel 856, Präs. Zl. 4/1896, Landespräsident an Ministerium des Innern vom 30. Mai 1896.

¹²⁴⁾ EBD.

¹²⁵⁾ EBD., Präs. Zl. 2/1897, Landespräsident an Minister des Innern vom 28. Mai 1897.

¹²⁶⁾ KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Schachtel 207, Mappe 10, Satzungen des Deutschen Volksvereines für Kärnten (1894).

¹²⁷⁾ EBD., Anzeige der Gründungsversammlung am 18. März 1894.

¹²⁸⁾ KLA, Präsidium, Schachtel 859, Präs. Zl. 1/1900, Landespräsident an Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1900.

linger als Obmann gewählt. Dem Ausschuß gehörten u. a. der Reichsratsabgeordnete Wolfgang Josef Dobernig, der Landesausschußbeisitzer Josef Lemisch, der Klagenfurter Bürgermeister Gustav Ritter von Metnitz, der Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Völkermarkt Johann Pinteritsch und der Advokat Otto Knapitsch an¹²⁹⁾.

Am 1. Mai 1906 fand in Klagenfurt die konstituierende Sitzung des „Vereins der Alldeutschen für Kärnten“ statt. Erster Obmann wurde Gustav Zöpfl, unter den Ersatzmitgliedern des Ausschusses befand sich aber bereits Hans Angerer, der die Geschicke der Alldeutschen in Kärnten bald in die Hand nehmen sollte und deren Politik entscheidend mitbestimmte¹³⁰⁾. Die Alldeutschen überflügelten hinsichtlich ihres Anhanges den „Deutschen Volksverein für Kärnten“. Letzterer zählte 1912 1054 Mitglieder (1913: 1025, 1914: 1020), der „Verein der Alldeutschen in Kärnten“ hatte 1912 hingegen bereits 1950 Mitglieder (1913: 2250, 1914: 1950)¹³¹⁾.

Zahlreiche Vorfeldorganisationen prägten Bedeutung und Einfluß des nationalliberalen bzw. deutschnationalen Lagers. Drobesch erfaßt für die Zeit vom 15. November 1867 bis zum 27. Juli 1914 insgesamt 109 Vereinigungen; zählt man diesen die zahlreichen Ortsgruppen des 1880 in Wien gegründeten „Deutschen Schulvereines“ und der 1890 in Graz gegründeten „Südmark“, die Turnvereine und die Sektionen des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ hinzu, wären es insgesamt 448¹³²⁾. Bis zu einem gewissen Grad könnte man in dieses Lager auch die freiwilligen Feuerwehren inkludieren.

Während christlichsoziale und slowenische Vereine vor allem die mittleren und kleineren Bauern und mit geringem Erfolg die Arbeiterschaft anzusprechen versuchten, die Sozialdemokraten unter den Arbeitern und zum Teil beim ländlichen Proletariat, den Dienstboten, erfolgreich waren, ist die Anhängerschaft der Vorfeldorganisationen des deutschliberalen bzw. deutsch-nationalen Lagers bei den Stadt- und Marktbewohnern und unter den ländlichen Honoratioren, mit Ausnahme der Geistlichen, zu suchen. Die Ortsgruppen des „Deutschen Schulvereines“ und der „Südmark“ allerdings haben Mitglieder auch über diesen Kreis hinaus gewonnen. Ihre Verbreitung und ihr Einfluß wären sonst nicht erklärbar.

Die ersten, rund 275 Mitglieder zählenden Ortsgruppen des „Deutschen Schulvereines“ wurden in Kärnten 1881 ins Leben gerufen. An der Gründung des Vereines in Wien war Otto Steinwender¹³³⁾, der 1885 erstmals in den Reichsrat und 1889 zum Abgeordneten des Kärntner Landtages gewählt wurde, maßgeblich

¹²⁹⁾ KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Schachtel 207, Mappe 10, Parteisekretariat des Deutschen Volksvereins für Kärnten an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt am 7. Oktober 1910.

¹³⁰⁾ EBD., Schachtel 204, Mappe 5 (Alldeutsche).

¹³¹⁾ KLA, Präsidium, Schachtel 871, III. Verzeichnis: Tabelle über die Mitgliederschaft der politischen Vereine Kärntens [1912, 1913]; III. Verzeichnis: Tabelle über die Mitgliederschaft der politischen Vereine Kärntens [1913, 1914].

¹³²⁾ DROBESCH, Vereine 47–51.

¹³³⁾ LOTHAR HÖBELT, Otto Steinwender. Porträt eines Nationalliberalen (Wien 1992).

beteiligt gewesen. 1882 kamen acht, 1883 neun, und 1884 drei weitere Ortsgruppen hinzu; 1885 zählten sie insgesamt 2257 Mitglieder. In den Jahren von 1885 bis 1901 wurden zwölf Ortsgruppen gebildet, bis Ende 1911 weitere 76. Die 111 Ortsgruppen hatten damals 9500 Mitglieder. Gauobmann war Martin Wutte¹³⁴). Bis zum 27. Juli 1914 soll die Zahl der Ortsgruppen auf 187 angewachsen sein¹³⁵); Wutte selbst berichtet von 138 Ortsgruppen mit 9700 Mitgliedern¹³⁶). Der Verein wollte „die deutsche Schule“ schützen und errichtete bzw. unterstützte den Bau von Schulhäusern, besorgte Lehr- und Lernmittel, richtete Schülerbüchereien ein, gewährte Beihilfen für Wohlfahrtseinrichtungen und Kindergärten.

Der zweite große deutschnationale „Schutzverein“, die „Südmark“, zählte 1905 in Kärnten 40 Ortsgruppen mit 4767 Mitgliedern¹³⁷). 1914 organisierte er 108 Ortsgruppen mit 9200 Mitgliedern¹³⁸), Werner Drobesch verzeichnet für die Zeit vom 15. November 1867 bis zum 27. Juli 1914 die Gründung von 117 Ortsgruppen¹³⁹). Die „Südmark“ verschrieb sich der wirtschaftlichen Förderung des Deutschtums. So unterstützte der Verein z.B. das Völkermarkter Lagerhaus im Kampf gegen die „Gospodarska zadruga v Sinči vasi“ [Wirtschaftsgenossenschaft Kühnsdorf]¹⁴⁰). Die Kärntner Ortsgruppen pflegten regen Kontakt mit jenen in Krain¹⁴¹).

Obwohl 1913 die politischen Vereine deutsch-fortschrittlicher Richtung, der „Deutschen Volkspartei“ und der Alldeutschen circa 4760 Mitglieder auswiesen, die christlichsozialen (katholisch-konservativen) deutsch- und slowenischsprachigen diese Zahl zumindest erreichten und die politischen Vereine der Sozialdemokratie 2736 Mitglieder zählten, beherrschten das politische Leben in Kärnten vollkommen die Anhänger der „Deutschen Volkspartei“ und die Alldeutschen¹⁴²). Diese Position war nicht etwa auf „bessere“ Programme zurückzuführen, sondern dürfte vor allem in der Wahlordnung (auch Wahlkreiseinteilung) und in der totalen Beherrschung des Gremiums des Landesschulrates für Kärnten zu suchen sein. Inwieweit Mandatare aus den Reihen der Bauernschaft durch ihr Engagement im Sinne deutschnationaler bzw. deutschradikaler Politik Vorteile zogen, müßte noch genauer untersucht werden¹⁴³).

¹³⁴) MARTIN WUTTE, Kärnten und der Deutsche Schulverein (Klagenfurt 1913).

¹³⁵) DROBESCH, Vereine 50; DERS., Der Deutsche Schulverein 1890–1914. Ideologie, Binnenstruktur und Tätigkeit einer nationalen Kulturorganisation unter besonderer Berücksichtigung Sloweniens; in: Geschichte und Gegenwart 12 (1993) 195–212.

¹³⁶) PETERSEN, RUTH, SCHEEL, SCHWALM (Hgg.), Grenz- und Auslandsdeutschtum III 632.

¹³⁷) DOLINER, Organisationen 150.

¹³⁸) PETERSEN, RUTH, SCHEEL, SCHWALM (Hgg.), Grenz- und Auslandsdeutschtum III 632.

¹³⁹) DROBESCH, Vereine 50.

¹⁴⁰) *Mir* vom 15. Mai 1902, Nr. 20, 82.

¹⁴¹) DROBESCH, Deutscher Schulverein.

¹⁴²) KLA, Präsidium, Schachtel 871, III. Verzeichnis: Tabelle über die Mitgliederschaft der politischen Vereine Kärntens [1912, 1913]; EBD. III. Verzeichnis: Tabelle über die Mitgliederschaft der politischen Vereine Kärntens [1913, 1914].

¹⁴³) HEIDI JANSCHITZ, Gailtal/Zilja 1848–1918. Eine Region wird deutsch (=Studia Carinthiaca Slovenica 4, Klagenfurt/Celovec 1990).

Jedenfalls besteht kein Zweifel, daß die politische Dominanz der Deutschnationalen auch auf die Kooperation mit dem 1886 gegründeten „Kärntnerischen Bauernbund“ zurückzuführen ist, der seine Hauptaufgabe in „der Förderung des Wohles der Bauern in Kärnten“ sah¹⁴⁴). Auch wenn Wilhelm Wadl der von den Deutschliberalen dominierten „Kärntner Landwirtschaftsgesellschaft“ konzediert, „sehr früh den Übergang vom Debattierklub reformfreudiger Gutsbesitzer zur echten bäuerlichen Interessensvertretung“ vollzogen zu haben¹⁴⁵), scheint man verschiedentlich dennoch die Notwendigkeit einer neuen Organisation empfunden zu haben. „Der neue Bauernbund hält sich vom nationalen und religiösen Moment völlig fern, damit er auch für slowenische Bauern akzeptabel ist“, berichtete der Landespräsident nach Wien. Wenig später urteilte er im Zusammenhang mit einem Bericht über einen sehr gut besuchten „Bauerntag“: „Solange der Bund als erstes Prinzip die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Bauernstandes aufrecht erhält und Politik, Religion und Nationalität, wie es bisher der Fall war, ganz beiseite läßt, dürfte auch das Interesse an demselben nicht erlahmen“¹⁴⁶). Was die national neutrale Haltung betrifft, sollte sich der Landespräsident freilich gründlich täuschen: Albert Matschnigg, „ein sehr fähiger Mann und gewandter Journalist“, der in den letzten Jahren die *Freien Stimmen* geleitet hatte, versuchte die Bauernschaft in den folgenden Jahren durch zahlreiche „Bauerntage“ im deutschliberalen bzw. deutschnationalen Sinn zu mobilisieren. Diese Versuche waren durchaus erfolgreich, einen besonderen Aufschwung erlebte der Bauernbund nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Baron Rokitsansky, der seinen Tätigkeitsbereich von der Steiermark auch auf Kärnten ausdehnte¹⁴⁷). Die „neue“ Orientierung des „Kärntnerischen Bauernbundes“ registrierten auch die Landesbehörden und meldeten, der Bund sei „der Führer des deutschnationalen und liberalen Bauernstandes in Kärnten“¹⁴⁸).

Im zweiten Bestandsjahr zählte der „Kärntnerische Bauernbund“ 580 Mitglieder, 1888 waren es 751, im folgenden Jahr wuchs ihre Zahl auf 840 und im Jahr 1890 auf 891¹⁴⁹). Einen starken Mitgliederschwund hatte er 1895 mit nur 177

¹⁴⁴) KLA, Präsidium, Vereinsakten, Präs. 4660/1886 und Präs. 1984/1889: Statuten des kärnt[nerischen] Bauernbundes. Vgl. auch GÜNTHER BURKERT, Österreichische Bauernvereine 1869 bis 1914. Ein Instrument der Sozialdemokratie zur politischen Mobilisierung des bäuerlichen Proletariats?; in: *Geschichte und Gegenwart* 2 (1983) 247–281; 3 (1984) 198–224.

¹⁴⁵) WILHELM WADL, Beiträge zur Geschichte der Christlichsozialen Partei in Kärnten; in: *Carinthia I* 181 (1991) 383–407, hier 378.

¹⁴⁶) Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv Wien [AVA], Ministerium des Innern [Mdi], Präs. 15, Karton 529, Zl. 2408/MI/1886, Landespräsident Kärnten an Ministerium des Innern vom 19. Mai 1886; EBD. Zl. 3792/MI/1886, DERS. vom 24. August 1886; SUSANNE PREISINGER, 100 Jahre freiheitliche Tradition in Kärnten. Zur Gründung des Kärntner Bauernbundes am 2. März 1886 (Wien 1986).

¹⁴⁷) LOTHAR HÖBELT, Kornblume und Kaiseradler. Die deutschfreiheitlichen Parteien Altösterreichs 1882–1918 (Wien – München 1993) 234–239.

¹⁴⁸) KLA, Präsidium, Schachtel 859, Präs. Zl. 1/1900, Landespräsident an Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1900.

¹⁴⁹) FRANZ KIRSCHNER, IV. Rechenschafts-Bericht des kärntnerischen Bauernbundes pro 1889–90 (o. O., o. J.).

Mitgliedern zu verzeichnen, ein Jahr später waren es wieder 497, 1899 zählte er 335 Mitglieder, 1904 erreichte er 1186 und 1914 hatte er 1450¹⁵⁰). Der Bauernbund erstreckte sein Wirkungsgebiet auf ganz Kärnten, wobei er auch Slowenen ansprach. Bei den „Bauerntagen“ im slowenischen ethnischen Gebiet wurden slowenische Vorträge gehalten oder Reden von Landtags- und Reichsratsabgeordneten ins Slowenische übersetzt¹⁵¹).

Der Erfolg des „Kärntnerischen Bauernbundes“ ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß er es verstand, durch Veranstaltungen und die *Bauernzeitung* wirtschaftspolitische Anliegen des Bauernstandes zu thematisieren, Landtags- sowie Reichsratskandidaten zu nominieren und bei Wahlen durchzubringen und für die Durchsetzung bäuerlicher Interessen Landtags- und Reichsratsabgeordnete auch anderer Kurien zu gewinnen. Die Abgeordneten wiederum fühlten sich ihren Wählern verpflichtet und erstatteten an Bauerntagen Tätigkeitsberichte über die Arbeit im Landtag und im Reichsrat¹⁵²). Der Bauernbund festigte seinen Einfluß durch Einführung des „Instituts der Vertrauensmänner“, wobei er alle Gemeindevorstände zur ehrenamtlichen Mitarbeit einlud. Andererseits nutzten auch einzelne Gemeindevorstände die Bauerntage, um für ihre politischen Ziele zu werben¹⁵³).

Die Hauptlosung des „Kärntnerischen Bauernbundes“ („Kärntner Bauernbundes“) war, daß weder Religion noch Nationalität in Gefahr seien, in Gefahr sei allein der Bauernstand. Obwohl die Statuten wiederholt modernisiert wurden, wurde der Zweck des Bundes weiterhin kurz und bündig als „die Förderung des Wohles der Bauern in Kärnten“ betreffend definiert¹⁵⁴). In diesem Zusammenhang griff er auch schon bei früheren Gelegenheiten erhobene Forderungen des Abgeordneten Andreas Einspieler auf, wie Vermehrung der Abgeordneten der Kurie der Landgemeinden, Einführung einer Landesassecuranz u. a., freilich ohne diese dann im Landtag durch „seine“ Abgeordneten konsequent vertreten zu lassen. Auch die Losung, daß Bauern nur Bauern zu Abgeordneten wählen sollten, stieß auf Grenzen und die „selbstlose Unterstützung von Männern“, die nicht

¹⁵⁰) KLA, Präsidium, Schachtel 856, Präs. Zl. 4/1896, Landespräsidium an Ministerium des Innern vom 30. Mai 1896; EBD., Präs. Zl. 2/1897, Landespräsidium an Ministerium des Innern vom 28. Mai 1897; EBD., Schachtel 859, Präs. Zl. 1/1900, Landespräsident an Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1900; EBD., Schachtel 864, Präs. Zl. 10/1900, Verzeichnis „politische Vereine“; EBD., Schachtel 871, Präs. Zl. 644/1914, III. Verzeichnis: Tabelle über die Mitgliedschaft der politischen Vereine Kärntens [1913 und 1914].

¹⁵¹) KIRSCHNER, IV. Rechenschafts-Bericht 4 f.

¹⁵²) IX. RECHENSCHAFTS-BERICHT DES KÄRNTNERISCHEN BAUERNBUNDES erstattet bei der Generalversammlung am 9. Juni 1895 in Dellach in Drauthale (o. O., o. J.); RECHENSCHAFTS-BERICHT DER LANDTAGS-ABGEORDNETEN MATTHÄUS ORASCH UND JOHANN UNTERKOFER erstattet bei Gelegenheit des XXI. Bauerntages am 29. Oktober 1893 in Ledenitzen (o. O., o. J.).

¹⁵³) WIE EIN LANDMANN ÜBER DIE GEMEINDEWAHLEN DENKT! Rede des Bürgermeisters Moriz aus Windisch St. Michael, gehalten am 24. Bauerntage in Grafenstein/KAJ MISLI NEKI KMET O OBČINSKIH VOLITVAH? (Govor župana Moriča iz slovenskega Št. Mihela na 24. kmetskem zboru v Grabštanju), (o. O., o. J.).

¹⁵⁴) KLA, Präsidium, Vereinsakten, Statuten 1886, 1902, 1909.

dem Bauernstande angehörten, wurde seitens des „Kärntnerischen Bauernbundes“ immer dankbar angenommen¹⁵⁵).

Der Bauernbund war sich der Unterrepräsentation der Slowenen im Landtag zunächst durchaus bewußt und meinte: „Um jedem Mißverständnis und jeder Mißdeutung vorzubeugen, erklären wir hier offen, daß wir keinesfalls dagegen sind, daß die slavische Minorität in entsprechender Weise im Landtage vertreten sei, im Gegentheile, wir würden es lebhaft wünschen, daß ein paar tüchtige, fortschrittsfreundliche Slowenen in unserer Landstube sitzen würden, welche die wahren und von den Wählern selbst empfundenen Bedürfnisse [Hervorhebung im Original, A. M.] daselbst klar und offen zur Sprache bringen würden.“¹⁵⁶) Diese verbale Offenheit den Slowenen gegenüber hatte allerdings ihre Grenzen und die „fortschrittsfreundlichen Slovenen“ waren jener Teil der Slowenen, der keine „nationalen“ Forderungen etwa im schulischen Bereich und hinsichtlich der Amts- und Gerichtssprache hatte.

Seitens der organisierten konservativen katholischen Slowenen war der Bauernbund schon zum Zeitpunkt seiner Gründung auf Skepsis gestoßen und *Mir* [Frieden] hinterfragte, was denn seine Proponenten, die Herren Johann Seebacher und Albert Matschnigg, bis dahin für die Bauern geleistet hätten. Die Antwort lieferte das Blatt gleich selbst. Im Kärntner Landtag wären die jetzigen Befürworter des Bauernbundes zunächst Demokraten und „Fortschrittler“ und als solche für die „deutsche Ehre“ und den „Deutschen Schulverein“ begeisterte Propagandisten, das bäuerliche Elend und die bäuerliche Armut wären ihnen vollkommen fremd gewesen. Im Landtag seien alle Vorschläge, Anträge und Petitionen des slowenischen Abgeordneten Andreas Einspieler zur Verbesserung der Situation des Bauernstandes abgelehnt worden¹⁵⁷). Die Gegnerschaft zwischen dem „Kärntnerischen Bauernbund“ und dem 1890 gegründeten „Katoliško-politično in gospodarsko društvo za Slovence na Koroškem“ [Katholisch-politischer und wirtschaftlicher Verein für die Slowenen in Kärnten] wurde immer schärfer und kulminierte insbesondere anlässlich von Landtags- und Reichsratswahlen.

b) Katholisch-konservative und christlichsoziale Vereine

Katholisch-konservative Kräfte begannen ab 1869 mit der Gründung katholisch-konstitutioneller (Volks-)Vereine. Diese waren über das gesamte Land verstreut und sprachen bewußt beide Sprachgruppen an. Mit dem *Kärntner Blatt* verfügten sie über ein eigenes Organ.

Ende Oktober 1869 finden wir die erste Notiz die bevorstehende Gründung eines „Katholisch-konstitutionellen Volksvereines für Kärnten“ betreffend¹⁵⁸).

¹⁵⁵) IX. RECHENSCHAFTS-BERICHT.

¹⁵⁶) KIRSCHNER, IV. Rechenschafts-Bericht 10.

¹⁵⁷) *Mir* vom 10. Juni 1886, Nr. 81, 1; EBD. vom 25. Juni 1886, Nr. 12, 89 f.

¹⁵⁸) *Kärntner Blatt* vom 28. Oktober 1869, Nr. 43, 598.

Diese wurde von der Landesregierung am 2. November 1869 bestätigt¹⁵⁹). Der nun als „Katholisch konstitutioneller Volksverein zu Klagenfurt“ benannte Verein war ausdrücklich nur Männern zugänglich, als sein Zweck wurde „einerseits die Vermittlung des persönlichen Belehrs in geselligen Zirkeln, andererseits die Wahrung und Beförderung der katholischen konservativen Interessen in kirchlicher, staatlicher und sozialer Beziehung“¹⁶⁰) definiert. Wann genau sich der Verein in „Katholisch-politischer Volksverein für Kärnten“ umbenannte, ist nicht klar, jedenfalls bestanden seine Ziele nach einer neuen amtlichen Bestandszusicherung darin, „dem Christenthume seinen Einfluß auf die Politik zu wahren und die materiellen Interessen des christlichen Volkes zu fördern“¹⁶¹). Die konstituierende Versammlung des „katholisch-konstitutionellen Vereins“ fand am 23. November 1869 statt, und sogleich schrieben sich 135 Männer als Mitglieder ein¹⁶²). Obmann wurde Raimund Graf Wagensperg, sein Stellvertreter Domkapitular Maximilian Wallner, der im Hintergrund wirkende Andreas Einspieler wurde zunächst nicht in den engeren Ausschuß gewählt¹⁶³). Seine umfangreiche Rede anlässlich der konstituierenden Versammlung über die Bedeutung katholischer Vereine wurde aber veröffentlicht¹⁶⁴). Der Verein erfreute sich regen Zuspruchs und zählte zu Jahresbeginn 1870 250 Mitglieder¹⁶⁵). Da die Gründung von Filialvereinen nach dem Vereinsgesetz verboten war, sollten die Katholiken nach dem Vorbild des Klagenfurter Vereins in allen Pfarrgemeinden selbständige Volksvereine gründen¹⁶⁶). Die Vereinsgründung sei wichtig, meinte ein Korrespondent, weil die Feinde der Kirche und des Glaubens ungemein tätig seien und ihren Scheinliberalismus und Unglauben verbreiten¹⁶⁷). „Nothwendige Winke“ für Vereinsgründungen gab das *Kärntner Blatt* immer wieder¹⁶⁸).

Die Gründungsbewegung setzte im Frühjahr 1870 voll ein, die Aktion wurde von Klagenfurt aus geleitet. Die Proponenten reichten hektographierte Statuten ein, in die nur noch der Name der Gemeinde bzw. der Ortschaft eingetragen werden mußte. Für slowenische Pfarren besorgte man slowenische Statuten. Die Vereine verfolgten die Absicht, die Mitglieder „zu unterhaltsamem Geplauder und Gespräch zu versammeln, vor allem aber das Volk für katholische, staatliche und familiäre Angelegenheiten zu interessieren und zu begeistern und unter ihm die richtigen, katholischen Ansichten über diese Angelegenheiten zu fördern und

¹⁵⁹) EBD. vom 18. November 1869, Nr. 46, 648.

¹⁶⁰) EBD. 652 f.

¹⁶¹) STATUTEN DES KATHOLISCH-POLITISCHEN VOLKS-VEREINES FÜR KÄRNTEN (Klagenfurt 1894).

¹⁶²) *Kärntner Blatt* vom 25. November 1869, Nr. 47, 667 f.

¹⁶³) EBD. vom 2. Dezember 1869, Nr. 48, 681.

¹⁶⁴) EBD. vom 9. Dezember 1869, Nr. 49, 689 ff.; EBD. vom 16. Dezember 1869, Nr. 50, 705 ff.

¹⁶⁵) EBD. vom 5. Jänner 1870, Nr. 2, 12 f.

¹⁶⁶) EBD. vom 8. Jänner 1870, Nr. 3, 19 f.

¹⁶⁷) EBD. vom 15. Jänner 1870, Nr. 5, 38 f.

¹⁶⁸) EBD. vom 3. Dezember 1870, Nr. 97, 987.

zu verbreiten“ (im slowenischen Text: „Shajati se h kratkočasnemu pomenkovanju in razgovarjanju, zlasti pa zbuhati in vnemati ljudstvo za katoljške, državne in družinske zadeve in obvarovati, pospeševati in širiti med njim prave, katoljške misli o teh zadevah.“)¹⁶⁹⁾

Slowenische Statuten können für Vereine in folgenden Orten festgestellt werden: Loibach (Libuče), St. Jakob im Rosental (Št. Jakob v Rožu), St. Stefan bei Villach (Šteben pri Beljaku), Köttmannsdorf (Kotmara vas), Grafenstein (Grabštanj), Suetschach (Sveče), Keutschach (Hodiše), Ferlach, Poggersdorf (Pokrče) und St. Kanzian (Škocijan).

Werner Drobesch dokumentiert für die Zeitspanne vom 15. November 1869 bis 27. Juli 1914 die Existenz von 31 katholischen politischen Vereinen¹⁷⁰⁾. Eine wichtige Quelle für die Existenz und Vereinstätigkeit katholisch-konstitutioneller bzw. katholisch-konservativer Vereine ist das konservative *Kärntner Blatt*, das bis zum 13. Jänner 1876 erschien. Das *Kärntner Blatt* schreibt über insgesamt 48 katholische Vereine – es kündigte entweder ihre Gründung an oder berichtete von den tatsächlich durchgeführten Gründungsversammlungen und von ihren weiteren Aktivitäten. Neben den bei Werner Drobesch dokumentierten Vereinen kann als gesichert angenommen werden, daß auch in nachstehenden Orten katholische politische Vereine existierten: Krumpendorf (Kriva Vrba)¹⁷¹⁾, St. Stefan bei Finkenstein (Šteben pri Bekštanju)¹⁷²⁾, Gmünd (Sovodje)¹⁷³⁾, Reisach (Riže)¹⁷⁴⁾, Guttaring (Kotarče)¹⁷⁵⁾, Spittal¹⁷⁶⁾ und Gösseling (Koselca)¹⁷⁷⁾. Bei bloßen Ankündigungen dürfte es in folgenden Fällen geblieben sein: St. Georgen am Sternberg (Sveti Jurij)¹⁷⁸⁾, Latschach (Loče, Ločani)¹⁷⁹⁾, Maria Elend (Podgorje), Bleiberg (Plajberg), Zell (Sele, U Seli), Glainach (Glinje)¹⁸⁰⁾, Kasesach [Edling] (Kazaze)¹⁸¹⁾, St. Peter im Holz, Lieseregg (Jezerek)¹⁸²⁾ und Schiefeling/Augsdorf (Škofiče/Loga Vas)¹⁸³⁾.

Die häufigen Vereinsversammlungen hatten zwei Schwerpunkte: ein Redner befaßte sich immer mit kirchlichen Fragen, ein anderer gab einen politischen

¹⁶⁹⁾ KLA, Präs. Fasz. 1041, F 2/5; F 2/7; F 2/15.

¹⁷⁰⁾ DROBESCH, Vereine 61 f.

¹⁷¹⁾ *Kärntner-Blatt* vom 20. August 1870, Nr. 67, 629 f.: Bericht über seine feierliche Eröffnung mit deutschen und slowenischen Reden.

¹⁷²⁾ EBD. vom 8. April 1871, Nr. 28, 274; EBD. vom 19. April 1871, Nr. 31, 302, 304.

¹⁷³⁾ EBD. vom 16. Mai 1872, Nr. 20, 156.

¹⁷⁴⁾ EBD. vom 12. Juli 1871, Nr. 55, 562 ff.; bei Drobesch möglicherweise Grafenbach (Kneža).

¹⁷⁵⁾ EBD. vom 22. November 1871, Nr. 95, 993.

¹⁷⁶⁾ EBD. vom 29. November 1871, Nr. 97, 1012 f.

¹⁷⁷⁾ EBD. vom 17. April 1873, Nr. 16, 123.

¹⁷⁸⁾ EBD. vom 23. Juli 1870, Nr. 59, 542.

¹⁷⁹⁾ EBD. vom 9. November 1870, Nr. 90, 904 f.

¹⁸⁰⁾ alle EBD.

¹⁸¹⁾ EBD. vom 24. Dezember 1870, Nr. 103, 1056.

¹⁸²⁾ Beide EBD. vom 22. April 1871, Nr. 32, 314.

¹⁸³⁾ EBD. vom 21. Juni 1871, Nr. 49, 497.

Überblick aus katholischer Sicht. Die Themen für Adressen, Resolutionen, Petitionen, Proteste, Verwahrungen und politische Referate gab der Klagenfurter Verein vor und die ländlichen schlossen sich diesen Vorgaben an. An ihren Versammlungen nahmen oft auch Ausschußmitglieder des Klagenfurter Vereins teil, u. a. auch sein Vorsitzender Raimund Graf Wagensperg, bei slowenischen Vereinen Andreas Einspieler und Andreas/Andrej Wieser. Die Feiern zum 80. Geburtstag und zum 25-jährigen Pontifikat Pius' IX. boten den Vereinen die Möglichkeit, ihre Anhänglichkeit an Papsttum und Kirche in Ergebenheits- und Huldigungsadressen zum Ausdruck zu bringen. Die Vereine protestierten mehrmals und in verschiedener Form gegen die „Beraubung“ des Hl. Vaters. Sie legten Verwahrung ein gegen eine Ausweisung der Jesuiten und anderer Orden, stellten sich gegen die Unterstellung der Klöster unter das Vereinsgesetz, wie es die Liberalen anstrebten, protestierten gegen die Lästerungen gegen den Papst und die Kirche seitens der liberalen Presse, traten für die Verbreitung gut katholischer Gesinnung und ganz entschieden gegen die „Entchristlichung“ des Volkes auf, wie sie der Liberalismus anstrebe. Genau so entschieden waren sie gegen die Zivilehe und petitionierten für die Wahrung des katholischen Charakters der Volksschule, stellten sich gegen die Einführung der direkten Reichsratswahlen und betonten in einer Verteidigungshaltung gegen die liberalen Vereine, daß sie keine Gegner des Lichts und des Fortschritts wären. Darüber hinaus befürworteten die katholischen politischen Vereine den Ausgleich mit Böhmen, und gelegentlich die Schaffung kleinerer Gemeinden und Bezirkshauptmannschaften sowie eine Reform der Landtagswahlordnung.

Die slowenischen katholischen politischen Vereine unterstrichen zudem, daß die Volksschule nur auf der Grundlage von Glaube und Nationalität – sie forderten die slowenische Unterrichtssprache – gedeihen könne. So stellten sie sich auch gegen eine ihrer Meinung nach überspannte „Verdeutschungssucht“. Vermehrt besprachen sie wirtschaftliche Fragen und stellten sich deutlich gegen die Aktivitäten des „Jaunthaler Demokraten-Vereines“, dessen Mitglieder den Katholiken vorwarfen, den Bauern wieder Zehent, Robot und Peterspfennig aufbürden zu wollen. Einige dieser slowenischen Vereine (z.B. Ferlach, St. Johann (Šentjanž v Rožu), St. Jakob im Rosental) erweiterten ihre Tätigkeit und gründeten Gesangsvereine und Laienspielgruppen. Mit ihrer Hilfe lockerten sie die Versammlungen, die durch lange Reden recht eintönig verliefen, auf und sprachen einen größeren Personenkreis an, ohne jedoch damit die Mitgliederzahlen und ihren Einfluß wesentlich zu erhöhen.

Die katholisch-konstitutionellen bzw. katholisch-konservativen Vereine wollten in erster Linie die bäuerliche Bevölkerung ins Lager einer katholischen Volkspartei ziehen und somit die erste Stütze einer solchen sein. Sie betrachteten Vorschußkassen und Volksbibliotheken als zwei weitere Stützen der Partei und riefen ihre Anhänger auf, in der Arbeit nicht zu erlahmen und die Liberalen als Vorbild zu nehmen. Gern betonten sie auch die soziale Stellung ihrer Mitglieder und hoben die „Besitzer“ hervor. Die Liberalen, Deutschnationalen und deren Presse behaupteten nämlich, Mitglieder bei katholischen politischen Vereinen wären einzig und allein nur Pfarrer, Kapläne, Mesner, Knechte und Mägde.

Die katholischen politischen Vereine hatten sich anlässlich der Landtagswahlen 1870 und 1871 in der Kurie der Landgemeinden Erfolge erwartet. Während des Landtagswahlkampfes berichteten die liberalen *Freien Stimmen*, der „notorisch jesuitische Bischof Wiery“ – Valentin Wiery war Bischof der Diözese Gurk – habe an seinen Diözesanklerus „einen Ukas“ gerichtet, „wo dem Klerus zwar in höflicher Form, jedoch imperativ aufgetragen wird, bei der Wahlagitation für die national klerikale Partei mit allen Kräften zu wirken“¹⁸⁴). Im Landgemeindewahlkreis der Gerichtsbezirke Völkermarkt, Eisenkappel (Železna Kapla), Bleiburg und Eberndorf wurden jedoch 1870 Albert Pucher und Hermann Mertlitsch, beide führende Mitglieder des „Jaunthaler Demokraten-Vereines“, gewählt, bei den Wahlen 1871 waren es der ebenfalls im „Jaunthaler Demokraten-Verein“ tätige Josef Ullmann und der Vorkämpfer des katholischen Vereinswesens, der Priester Andreas Einspieler. Im Landgemeindewahlkreis der Gerichtsbezirke Klagenfurt (Umgebung), Ferlach und Feldkirchen wurde beide Male Gustav Hock, der Vorsitzende des „Glanthaler Demokraten-Vereines“, zum Landtagsabgeordneten gewählt. Im Landgemeindewahlkreis der Gerichtsbezirke Hermagor, Tarvis, Arnoldstein und Kötschach kam Johann Millonig, der Vorsitzende des „Untergailthaler Fortschrittsvereins“ zum Zug¹⁸⁵). Im Landgemeindewahlkreis Wolfsberg, St. Leonhard und St. Paul wurde 1870 Filipp Jäger zum Abgeordneten gewählt, zu dem 1871 Georg Pongraz stieß¹⁸⁶). Beide sind der katholischen Partei zuzuzählen bzw. standen in einem Naheverhältnis zu katholisch-politischen Vereinen des Lavanttales. In anderen Kurien siegten ausnahmslos liberale Kandidaten.

Die wenig erfolgreichen Landtagswahlen 1871 und die ersten bevorstehenden direkten Reichsratswahlen des Jahres 1873 bewogen das Ordinariat der Diözese Gurk 1873, die jährliche Pastoralkonferenz der Erörterung von Fragen zu katholisch-politischen Vereinen, ihrer Bedeutung und Aufgabe sowie der Stellung der Seelsorger in diesen, zu widmen.

Aus allen Dekanaten langten zur Pastoralkonferenz Berichte ein. Deren Grundtenor richtete sich gegen die herrschenden Liberalen, und den Beginn der „Entchristlichung“ sah man in den Ideen der Französischen Revolution¹⁸⁷). Die Liberalen wurden als die größten Gewissensdespoten¹⁸⁸), als Häuflein und Clique bezeichnet, die alles in der Hand hätten¹⁸⁹). Die öffentliche Verwaltung, die Mehrheit der Landtage, der Reichsrat, die nächste Umgebung des Kaisers, vor

¹⁸⁴) *Freie Stimmen* vom 30. August 1871, Nr. 88, 692.

¹⁸⁵) MELIK, Wahlen 427–431.

¹⁸⁶) STENOGRAPHISCHE PROTOKOLLE DER I. SESSION DER DRITTEN WAHLPERIODE des kärntnerischen Landtages zu Klagenfurt. Vom 20. August bis 2. September 1870, Verzeichnis der kärntnerischen Landtagsabgeordneten; EBD., IV. Wahlperiode, I (1871), Verzeichnis der kärntnerischen Landtagsabgeordneten.

¹⁸⁷) ADG, Pastoralkonferenz [PK] 1873, Berichte: Dekanate Bleiburg, Gurk, Unterrosental, Tainach, Oberrosental, Unterdrauburg, Klagenfurt.

¹⁸⁸) EBD., Bericht: Dekanat Friesach.

¹⁸⁹) EBD., Bericht: Dekanat Eberndorf, Friesach.

allem aber die Schule seien in der Hand des schrankenlosen Liberalismus¹⁹⁰). In den katholisch-politischen Vereinen sahen die Referenten ein Rettungsmittel gegen den modernen Liberalismus sowie eine Schutzwehr¹⁹¹), eine Schule zur Einübung parlamentarischer Formen¹⁹²), eine politische Schule für das Volk und eine Festung für die katholische Sache¹⁹³). Man wettete gegen die liberalen, aber auch gegen die sozialdemokratischen Volksverführer¹⁹⁴), sprach vom Zyankali der Journalistik¹⁹⁵), vom Gift der Literatur¹⁹⁶), von der schlechten Presse allgemein¹⁹⁷), vom Höllengeschreibsel liberaler Volksverführer¹⁹⁸).

Die Hauptaufgabe der katholisch-politischen Vereine sahen die Referenten in der Heranbildung eines konservativ-politischen mündigen Bauern- und Bürgerstandes zur Wahrung und Förderung katholisch-konservativer Interessen in religiöser, staatlicher und sozialer Beziehung¹⁹⁹). In der Gesellschaft sollten wieder christliche Grundsätze zur Geltung gebracht werden. Es gäbe einen gefährlicheren Feind als einen bewaffneten, und dieser sei „der Materialismus, der krasse Unglaube oder mit einem Worte, es ist der alles zerstörende Liberalismus“²⁰⁰). Ein einziger Referent erwähnte explizit den „Nationalitätenhader“ und meinte, Hauptaufgabe katholisch-politischer Vereine wäre es, „nationalen Frieden zu stiften“²⁰¹).

Über die Mittel zur Erreichung der Vereinsziele waren sich die Referenten einig: Förderung der guten Presse, Gründung von Preßvereinen, Schaffung von Bibliotheken, regelmäßige Versammlungen, Herausgabe von Informationsbroschüren, aktive Teilnahme an Wahlen, Formulierung von Protesten, Resolutionen, Petitionen und Adressen. „Exotisch“ erscheint unter diesen Vorschlägen jener, der die Besteuerung der Reichen und die Einführung einer Luxussteuer anspricht²⁰²). Auch die Forderung nach einem gerechteren Wahlrecht, ohne Berücksichtigung der Steuerleistung, steht singulär da²⁰³). Vollkommen divergent waren die Vorstellungen hinsichtlich der Aufgaben der Seelsorger bei der Bildung und Führung der Vereine. Sie reichten von absoluter Abstinenz über passives, „aktiv-passives“ Verhalten bis hin zur begeisternden und von den kirchlichen Autoritäten gutgeheißenen Mitarbeit an vorderster Front. Die Teilnahme an den Vereinen wurde mehrheitlich als „patriotisch-katholische“, als staatsbürgerliche

¹⁹⁰) EBD., Bericht: Dekanat Kanaltal.

¹⁹¹) EBD., Bericht: Dekanat Klagenfurt.

¹⁹²) EBD., Bericht: Dekanat Klagenfurt, Gurk.

¹⁹³) EBD., Bericht: Dekanat Klagenfurt.

¹⁹⁴) EBD., Bericht: Dekanat Bleiburg, Untergaital.

¹⁹⁵) EBD., Bericht: Dekanat Bleiburg.

¹⁹⁶) EBD., Bericht: Dekanat Tainach.

¹⁹⁷) EBD., Bericht: in allen Dekanatsberichten.

¹⁹⁸) EBD., Bericht: Dekanat Bleiburg.

¹⁹⁹) EBD., Bericht: Dekanat Klagenfurt.

²⁰⁰) EBD., Bericht: Dekanat Kanaltal.

²⁰¹) EBD., Bericht: Dekanat Kanaltal.

²⁰²) EBD., Bericht: Dekanat Bleiburg.

²⁰³) EBD., Bericht: Dekanat Oberrosental.

Pflicht verstanden und es überwog deutlich die Überzeugung, daß die Seelsorger das „anregende, belebende und erhaltende“ Element sein sollten, ohne jedoch die Obmannschaft anzustreben. Nicht ganz klar waren sich die Referenten über die Frage, ob Vereine in „allen Orten“ oder doch nur in „allen bedeutenden Orten oder Zentralpunkten“ bestehen sollten. Einigkeit hingegen herrschte darin, daß sie ein einheitliches Programm und eine einheitliche Leitung haben sollten und in Form einer „Provinzialversammlung der Katholiken Kärntens“ zusammenkommen könnten. Für die ersten direkten Reichsratswahlen im Oktober 1873 vereinigten sich diese Vereine zu einem Zentral-Wahlkomitee.

Nach den für die „Katholische Volkspartei“ mehrheitlich erfolglosen Wahlen Anfang der siebziger Jahre – auch die Reichsratswahlen von 1873 endeten mit einer Niederlage – ließ die Tätigkeit der Vereine immer stärker nach. Der Mißerfolg bei diesen Wahlen wurde auch auf das Fehlen von katholischen Vereinen und Casinos zurückgeführt. Es genüge nicht, die Katholiken aufzufordern, katholische Kandidaten zu wählen. Wo keine Vereine und Casinos wären, bestehe keine Hoffnung auf Erfolg, denn: „Die Aufforderung, katholische Kandidaten zu wählen, ohne die Wähler in katholisch-politische Vereine einigen zu lassen und durch das Bewußtsein der vereinten Kraft, welches Muth und Standhaftigkeit gegen liberale Drohungen, Kniffe und Einflüsterungen einflößt, stark und unüberwindlich zu machen – ist angesichts der Sachlage, unmöglich zu erfüllen.“²⁰⁴⁾

Der „Katholisch-konstitutionelle Volksverein zu Klagenfurt“ führte in den Anfangsjahren seines Bestehens jeden Sonn- und Feiertag Versammlungen durch, die in den Sommermonaten ausgesetzt wurden. Vortragende waren häufig Dozenten der diözesanen theologischen Lehranstalt. Nach 1873 wurden monatlich Vorträge gehalten und gelegentlich „gesellige Veranstaltungen“ organisiert. Im Rahmen der Generalversammlung vom 8. Februar 1874 wurden die Vereinsstatuten dahingehend geändert, daß der Verein Wanderversammlungen in ganz Kärnten durchführen konnte²⁰⁵⁾. Wie bei den liberalen Vereinen ging auch hier die Zahl der Mitglieder nach 1873 zurück. So zählte der Verein Ende 1876 nur 159 Mitglieder, 1877 erreichte er mit 135 Mitgliedern seinen Tiefstand, 1878 traten ihm zahlreiche neue Mitglieder bei, womit sich sein Mitgliederstand auf 239 erhöhte²⁰⁶⁾. Der Aufschwung ist darauf zurückzuführen, daß der Verein nun Mitglieder in ganz Kärnten anwarb. 1879 wuchs die Mitgliederzahl auf 363 und 1882 hatte er bereits 670 Mitglieder²⁰⁷⁾. In anderen Orten gestaltete sich die Entwicklung des katholischen Vereinswesens weit weniger positiv: Zahlreiche Vereine lösten sich Ende der siebziger und in den achtziger Jahren des 19. Jahr-

²⁰⁴⁾ *Kärntner Blatt* vom 13. November 1873, Nr. 46, 381 f.

²⁰⁵⁾ EBD. vom 12. Februar 1874, Nr. 7, 52 f.

²⁰⁶⁾ KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Schachtel 212, Mappe 18, Meldung Andreas Einspieler vom 3. Februar 1877 und vom 13. Juni 1879 an den Löblichen Stadt-Magistrat.

²⁰⁷⁾ EBD., Meldung Andreas Einspielers vom 15. Jänner 1880 und vom 10. Jänner 1882 an den Löblichen Stadt-Magistrat.

hundreds freiwillig auf oder wurden behördlich aufgelöst. So meldete die Bezirkshauptmannschaft Spittal Anfang Februar 1879 die Auflösung katholisch-konstitutioneller Vereine folgender Orte in Oberkärnten: Gmünd, Spittal, Berg ob Greifenburg (Gora), Großkirchheim, und auch jener in Millstatt mit 156 Mitgliedern soll in Auflösung gestanden sein²⁰⁸).

Im „Katholisch-konstitutionellen Volksverein zu Klagenfurt“ übergab Anfang 1874 Graf Raimund Wagensperg den Vorsitz an Franz Freiherrn von Reyer, der die Obmannstelle jedoch nicht übernehmen konnte²⁰⁹). Den Verein führte nun Andreas Einspieler, zunächst als Obmannstellvertreter und ab 1875 bis Anfang 1879 als Obmann. Ihm folgte Ernst Graf Coreth, 1882 löste ihn Franz Reyer ab²¹⁰), wobei Andreas Einspieler immer Obmannstellvertreter blieb. Erst eine Augenerkrankung zwang 1883 Einspieler, aus der Führungsriege des Vereins auszuschneiden, wobei er entscheidend für eine Verjüngung der Vereinsführung plädierte, um diesen wieder „zur Blüte“ zu bringen²¹¹). Fritz (Friedrich) Rupper übernahm 1883 die Vereinsführung²¹²), bald folgte ihm Baron Rudolf Mandorff²¹³). Um 1897 kam die Vereinsleitung in christlichsoziale Hände. Zu Vorsitzenden wurden Landtagsabgeordnete gewählt, die der Verein als Kandidaten aufgestellt hatte (z. B. Oswald Huber und Konrad Walcher).

Kennzeichnend für die Tätigkeit des „Katholisch-konstitutionellen Volksvereines für Kärnten“ war die zwei Jahrzehnte dauernde politische Zusammenarbeit deutsch- und slowenischsprachiger Kärntner. Die ideologische Grundlage boten die Prinzipien der katholischen Kirche. Eine Zäsur in der katholisch-konservativen Bewegung in Kärnten bildet das Jahr 1890. Die Slowenen verließen die gemeinsame organisatorische Basis und gründeten mit dem „Katoliško-politično in gospodarsko društvo za Slovence na Koroškem“ ihren eigenen politischen Verein. Die politische Zusammenarbeit wurde jedoch keineswegs aufgegeben. Die Exponenten beider Sprachgruppen orientierten ihre Politik verstärkt auf den Grundlagen der katholischen Soziallehre.

Die Veränderung, die Hinwendung zu christlichsozialem Gedankengut und die damit verbundenen Neuansätze in der Agitation blieben auch den Landesbehörden nicht verborgen. Der Landespräsident berichtete nach Wien, der „Katholisch-politische Volks-Verein für Kärnten“ habe „seine im Vorjahre begonnene Thätigkeit zur Eroberung des Landes für die christlich soziale Parthei eifrig fortgesetzt und wesentliche Fortschritte gemacht. In 40 in den verschiedensten Thälern des Landes abgehaltenen Versammlungen wurde der Bauernstand, auf den

²⁰⁸) KLA, Präsidium, Schachtel 850, Präs. 11/1879, BH Spittal an Landesregierung vom 1. Februar 1879.

²⁰⁹) KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Schachtel 212, Mappe 18, Meldung Andreas Einspielers vom 27. Jänner 1875 an den Löblichen Stadt-Magistrat.

²¹⁰) EBD., Meldung Andreas Einspielers vom 9. Jänner 1877, vom 8. Jänner 1878, vom 10. Jänner 1879 und vom 10. Jänner 1882 an den Löblichen Stadt-Magistrat.

²¹¹) EBD., Bericht des Pol. Kommissärs über die Vereinsversammlung vom 12. März 1883.

²¹²) EBD., Meldung Fritz Rappers vom 14. März 1883 an den Löblichen Stadtmagistrat.

²¹³) EBD., Meldung Silvester Hutters vom 22. Juli 1889 an den Löblichen Stadtmagistrat.

es hauptsächlich abgesehen ist, über die Zwecke und Ziele der Parthei aufgeklärt und hiebei zahlreiche Mitglieder gewonnen, die Zahl derselben ist auch auf 3.000 angewachsen.“²¹⁴) Als Hauptaktivisten nannte der Landespräsident unter anderem den Studienpräfekten am fürstbischöflichen Knabenseminar Valentin Podgorc und Domkaplan Gabriel Weiß. Über die deutsch-slowenische Zusammenarbeit auf christlichsozialer Grundlage berichtete der Landespräsident auch ein Jahr später: „Der katholisch-politische Volks-Verein für Kärnten in Klagenfurt hat auch im Berichtsjahre seine rege, sich über ganz Kärnten erstreckende Thätigkeit fortgesetzt und besonders zur Zeit der Landtagswahlen kräftigst agitiert. Trotz alledem ist mit Hilfe der Slowenen nur die Eroberung eines Mandats gelungen, indem der slovenisch liberale Candidat Advokat Dr. Abuja gegen den slovenisch clericalen Grafenauer im Gailthale unterlegen ist. ... Anlässlich der Landtagswahlen wurden vom Vereine mehrere Flugschriften herausgegeben, deren Einfluß durch Gegenschriften von Seite des deutschen Volksvereines bekämpft wurde.“²¹⁵) Der „Katholisch-politische Volks-Verein für Kärnten“ entwickelte in den Folgejahren eine kontinuierliche, intensive Tätigkeit. Sein Hauptaugenmerk widmete er dem Bauernstand, wobei er auch einige politische Erfolge erzielen konnte²¹⁶). So initiierte er in den letzten Jahren der Monarchie die Gründung von circa 20 katholischen Bauernvereinen, die am 15. Juli 1910 zum „Landesverband der katholischen Bauernvereine Kärntens“ vereinigt wurden²¹⁷). Im letzten Dezennium der Monarchie zählte der „Katholisch-politische Volks-Verein für Kärnten“ rund 3000 Mitglieder. Die christlichsozialen bzw. katholischen Vereinsstrukturen wurden vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten der Monarchie stark ausgebaut²¹⁸). Eine rege Tätigkeit entwickelte das christlichsoziale Lager im karitativen Bereich: diverse Kirchenbau- und Renovierungsvereine wurden ins Leben gerufen, es wurden Gesellenvereine außerhalb Klagenfurt gegründet, einige Männer- und Jünglingsvereine entstanden²¹⁹).

Einen starken Rückschlag erlitt die christlichsoziale Bewegung allerdings durch den Zusammenbruch der „Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kärnten (reg. Ges. m. b. H.)“, eines Verbandes der unter christlichsozialem Einfluß stehenden Kredit-, Waren- und Produktionsgenossenschaften. Das Thema beherrschte monatelang die Kärntner Presse, mit dem Zusammenbruch beschäftigte sich intensiv der Kärntner Landtag, schließlich wurde die Causa gerichtsanhängig. Obwohl die Verluste in erster Linie der österreichische Klerus in Form einer „Solidaraktion“ abdeckte, wurden auch Genossenschafter in Mitleidenschaft gezogen. Die Christlichsozialen bezahlten den Schaden noch

²¹⁴) KLA, Präsidium, Schachtel 856, Präs. 4/1896, Landespräsident an Minister des Innern vom 30. Mai 1896.

²¹⁵) EBD., Präs. 2/1897, Landespräsident an Ministerium des Innern vom 28. Mai 1897.

²¹⁶) WADL, Christlichsoziale 387 f.

²¹⁷) DOLINER, Organisationen 151–154; DROBESCH, Vereine 58 ff.

²¹⁸) EBD.

²¹⁹) ALOIS CIGOI, Das Sociale Wirken der katholischen Kirche in der Diözese Gurk (Herzogthum Kärnten) (=Das Sociale Wirken der katholischen Kirche in Österreich 1, Wien 1896).

dazu 1911 mit dem Verlust ihres einzigen Reichsratsmandates, das sie 1907 erlangen konnten.

Auch im Lager der Katholisch-Konservativen bzw. der Christlichsozialen erledigten diverse Vorfeldorganisationen die „katholische Basisarbeit“, die aber nie die Dichte des sozialdemokratischen Vereinsnetzwerks oder gar die des nationalliberalen (deutschnationalen) Lagers erreichten. Das Ordinariat der Diözese Gurk unterstützte diese Arbeit und sorgte im Rahmen von Pastoral Konferenzen dafür, daß sich der Diözesanklerus in regelmäßigen Abständen mit aktuellen tagespolitischen und sozialen Fragen beschäftigte.

Die Pastoral Konferenz 1873 über Vereine wurde bereits besprochen. 1867 hatte sich die Geistlichkeit mit der Volksschulfrage befaßt²²⁰), 1869 mit der Bedeutung von Pfarrbibliotheken²²¹), 1880 beschäftigte man sich mit kirchlichen Standesbündnissen²²²), 1888 mit der Trunksucht²²³), 1889 mit der Presse²²⁴), 1894 stand die Arbeiterfrage zur Diskussion²²⁵), 1895 waren es wieder die Schule und die Presse²²⁶), 1897 der Religionsunterricht²²⁷), 1898 die Sozialdemokratie²²⁸), 1899 das in Kärnten so angespannte Lehrer-Katecheten-Verhältnis²²⁹), 1900 die Rolle des Christentums bei der Lösung der sozialen Frage²³⁰) und 1902 die „Los-von-Rom-Bewegung“²³¹). Eine Erörterung der nationalen Frage wurde ernsthaft nicht in Angriff genommen, und das Ordinariat begnügte sich mit der Veröffentlichung der Litterae Leonis PP. XIII ad Archiepiscopos Bohemiae et Moraviae vom 20. August 1901²³²).

Bald nach 1894 wurden einige katholische Arbeitervereine gegründet und am 3. Oktober 1899 im „Landesverband christlichsozialer Arbeitervereine Kärntens“ vereinigt. Schon 1884 wurde „zur Förderung der katholischen Interessen im Lande Kärnten“ der „Katholische Preß-Verein in Kärnten“ gegründet, der sich der Herausgabe einer katholischen Zeitung und im katholischen Geist geschriebener Flugblätter und Broschüren verschrieb, und sich dem Schutz des Bischofs unterstellte²³³). Der „St. Josefs-Verein für Kärnten“ wurde 1890 gegründet. Bei der Gründung der „St. Josef-Bücherbruderschaft Klagenfurt“ brachte Valentin Podgorc die jahrzehntelangen Erfahrungen des „Društvo sv. Mohorja“ ein. Der Verein setzte sich zum Ziel: „a) die Herausgabe periodischer Zeitschriften, Bro-

²²⁰) ADG, Pastoral Konferenz 1867.

²²¹) EBD. 1869.

²²²) EBD. 1880.

²²³) EBD. 1888.

²²⁴) EBD. 1889.

²²⁵) EBD. 1894.

²²⁶) EBD. 1895.

²²⁷) EBD. 1897.

²²⁸) EBD. 1898.

²²⁹) EBD. 1899.

²³⁰) EBD. 1900.

²³¹) EBD. 1902.

²³²) KIRCHLICHES VERORDNUNGSBLATT der Diözese Gurk 1902, Nr. 2, 24–27.

²³³) STATUTEN DES KATHOLISCHEN PRESS-VEREINES IN KÄRNTEN (o. O., o. J.).

schüren und anderer Werke religiösen, politischen, patriotischen, sozialen, volkswirtschaftlichen, caritativen, belletristischen und wissenschaftlichen Inhaltes in belehrender und unterhaltbarer Form; b) überhaupt die geistige und materielle Förderung der religiösen, kaisertreuen und echt österreichischen Gesinnungen und Bestrebungen, vorab durch Schriften, dann durch Veranstaltung von Versammlungen und Abhaltung von Vorträgen zu obigen Zwecken.“²³⁴) Der Verein entwickelte eine rege Tätigkeit und erweiterte sie auf alle im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder²³⁵).

c) Arbeitervereine

Die Arbeiterschaft organisierte sich Ende der sechziger und zu Beginn der siebziger Jahre in „nichtpolitischen“ Vereinen: in Fortbildungs-, Fach-, Krankenunterstützungs- und Konsumvereinen. In der Anfangsphase waren diese oft nur kurzlebig. Während die Fach- und Arbeiter(fortbildungs)vereine nur die klassenbewußten Arbeiter anzusprechen vermochten und überdies unter spezieller Beobachtung der Bezirkshauptmannschaften standen, war der Zustrom zu den Konsum- und Krankenunterstützungsvereinen bedeutender. Die Vereine entstanden vor allem in Städten, Märkten und Industrieorten. Unter der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft und unter den Dienstboten fanden sozialdemokratische Ideen erst um die Jahrhundertwende verstärkt Eingang²³⁶). Der Niedergang der Montanindustrie und des eisenverarbeitenden Gewerbes führte zur teilweisen Reagrarisierung²³⁷). In slowenischsprachigen Gebieten konnte durch die Rückkehr von Industriearbeitern in die Landwirtschaft die Sozialdemokratie schon in den siebziger Jahren an Einfluß gewinnen²³⁸). Die ersten Fach- und Arbeiterfortbildungsvereine in Kärnten wurden nach dem Vorbild von Wiener und Grazer Vereinen gebildet, und die Mobilität von Arbeiterfunktionären beschleunigte die Entstehung verwandter Vereine in Krain²³⁹). Für soziale Anliegen einer kleinen

²³⁴) KLA, Präsidium, Vereinsakten Präs. 1163/1891 und Präs. 331/1903, STATUTEN DES ST. JOSEFS-VEREINS für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder zu Klagenfurt.

²³⁵) ALEXANDER APPENROTH, St. Josefs-Verein, Carinthia und St. Josef-Bücherbruderschaft. Untersuchungen zur Geschichte des deutschsprachigen, katholischen Pressewesens in Kärnten, geisteswiss. Diplomarbeit (Klagenfurt 1985); DERS., Bischof Kahn und das Apostolat des gedruckten Wortes. Zur Geschichte des deutschsprachigen katholischen Pressewesens in Kärnten. St. Josefs-Verein. Druck- und Verlagshaus Carinthia. St. Josef-Bücherbruderschaft (Klagenfurt 1991).

²³⁶) KARL DINKLAGE, Geschichte der Kärntner Arbeiterschaft, 2 Bde. (Klagenfurt 1976 und 1982), hier I 110–329.

²³⁷) HELMUT RUMPLER, Kärntens Wirtschaft im 19. Jahrhundert. Das Ende des Montanzeitalters und die Krise der Modernisierung; in: Kärntner Landeswirtschaftschronik, hg. von der Gesellschaft für Wirtschaftsdokumentation (Klagenfurt 1992) 215–266.

²³⁸) PLETERSKI, Slowenisch oder deutsch? 300–358.

²³⁹) JASNA FISCHER, Čas vesolniga socialnega punta se bliža. Socialna in politična zgodovina delavskega gibanja v Ljubljani od začetkov do leta 1889 [Die Zeit der weltweiten sozialen Rebellion bricht an. Soziale und politische Geschichte der Arbeiterbewegung in Laibach von den Anfängen bis zum Jahr 1889] (=Knjižnica revolucionarne teorije 12, Ljubljana 1984).

Zahl von Arbeitern hatten sich bis dahin verschiedene karitative Vereine interessiert, die der katholischen Kirche nahestanden, und zu denen auch der 1855 gegründete „Katholische Gesellenverein“ zählte²⁴⁰). Sein Zweck war unter anderem die Fortbildung katholischer Gesellen, gesellige Unterhaltung und materielle Unterstützung sowie die Beherbergung durchreisender Gesellen²⁴¹). Mit der Unterstützung und Beherbergung befaßten sich auch alle Arbeiterfachvereine.

Entscheidend für die Ausbreitung der Arbeitervereine waren das Vereinsgesetz von 1867, RGBl. Nr. 134, und das Koalitionsgesetz vom 7. April 1870, RGBl. Nr. 43. Die Buchdrucker waren auch in Kärnten die ersten, die sich organisierten und am 19. September 1868 den „Fortbildungsverein für Buchdrucker“ in Klagenfurt gründeten²⁴²). Es folgte eine Anzahl von Fachvereinen. Am 28. November 1869 kam es zur konstituierenden Versammlung des „Arbeiterbildungsvereines in Klagenfurt“, dem Arbeiterbildungsvereine in Villach, Hüttenberg, Feldkirchen, Prävali, Unterferlach (Madbrovnice) und Völkermarkt folgten²⁴³). Als Zweck gaben die Vereine „die stete Wahrung und Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Arbeiterstandes“ an. Ersteres wollten sie durch Versammlungen, Bibliotheken und eine eigene Presse erreichen, die materielle Lage der Arbeiter sollte durch Gründung von Arbeiterkranken- und Invalidenkassen, Konsum- und Sparvereinen und die Unterstützung von in Not geratenen Arbeitern verbessert werden. Die Anliegen der Kärntner Arbeitervereine wurden von folgenden Zeitungen unterstützt: dem in Klagenfurt erscheinende *Social-politischen Volksblatt* (15. Juli 1873 bis 1. März 1874), danach von Adlers *Gleichheit*, der *Arbeiter-Zeitung*, zwischen 1900 und 1904 dem in Klagenfurt erscheinenden *Volkswillen* und danach vom *Grazer Volkswillen*.

Unter den Arbeiterbildungsvereinen war jener in Klagenfurt bis zu seiner behördlichen Auflösung im Jahre 1879 am längsten tätig. Mitte der achtziger Jahre setzte eine Neubelebung der allgemeinen Arbeitervereine ein. Auch diese blieben nicht lange bestehen. Einen längeren Bestand hatte nur der sozialdemokratische politische Verein „Vorwärts“ in Villach, der am 20. Februar 1894 gegründet worden war. Sein Klagenfurter Pendant, der ebenfalls 1894 gegründete politische Verein „Zukunft“, wurde 1899 behördlich aufgelöst. Ende 1909, Anfang 1910 wurden neun sozialdemokratische Vereine gegründet, die die politische Arbeit der österreichischen Sozialdemokraten in Kärnten besorgten²⁴⁴).

Im Tätigkeitsbericht des Landespräsidenten für das Jahr 1879 werden sozialdemokratische Vereine nicht erwähnt, zumal auch die Unterbehörden keine Agitation in diese Richtung feststellen konnten²⁴⁵). Ein Jahr später referierte im

²⁴⁰) DER KATHOLISCHE GESELLENVEREIN KLAGENFURT 1855–1905 (o. O. o. J.).

²⁴¹) STATUTEN DES KATHOLISCHEN GESELLEN-VEREINES in Klagenfurt (o. O. 1881).

²⁴²) DINKLAGE, Arbeiterschaft I 109; KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Schachtel 204, Mappe 14 (Arbeiter-Verein, Arbeiter-Bildungs-Verein, Allgemeiner Arbeiter-Verein in Klagenfurt).

²⁴³) DINKLAGE, Arbeiterschaft I 118–140.

²⁴⁴) DROBESCH, Vereine 62 f.

²⁴⁵) KLA, Präsidium, Schachtel 850, Präs. 11/1879, Landespräsident an Minister des Innern vom 17. Juli 1879.

Rahmen einer Versammlung des „Deutschen Vereins“ Handelskammersekretär Josef Canaval über die Sozialdemokratie und „hob die gefährlichen Tendenzen derselben hervor“²⁴⁶). Die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt vermerkte hingegen, daß der „Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungsverein Prävali-Gutenstein“ seine Tätigkeit innerhalb der Statuten ausübe²⁴⁷). Die Berichte der Unterbehörden beschränken sich auch in den folgenden Jahren auf die Feststellung, daß sich die Tätigkeit der Arbeitervereine im Rahmen der Gesetze und Statuten bewege, wobei festzuhalten wäre, daß solche überhaupt nur seitens des Magistrats Klagenfurt und der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt einlangten, während aus Villach noch keine Meldung sozialdemokratischer Agitationen kamen. Aber bereits 1888/89 war die Situation eine andere. Die Bezirkshauptmannschaft Villach teilte mit, daß unter den Vereinen hauptsächlich der „Allgemeine Arbeiter-Verein“ durch regelmäßige Abhaltung und meistens guten Besuch der Monats- und Jahresversammlungen das regste Vereinsleben kundgab²⁴⁸). Ähnlich war die Situation in Klagenfurt²⁴⁹). Die Arbeitervereine in Klagenfurt wurden permanent überwacht und der Landesregierung mitgeteilt, daß sich 1890 der „Allgemeine Arbeiterverein“ sehr an der Agitation für die Feier des 1. Mai und an dieser selbst beteiligt habe und die Behörde stellte fest: „Nach dem 1. Mai war der Verein sehr geschwächt, hat sich jedoch bis heute wiederum erholt. Bei seinen öffentlichen Versammlungen sprechen meistens Mitglieder anderer Arbeitervereine aus Graz.“²⁵⁰)

Die „politischen Arbeitervereine“ in Villach und Klagenfurt agitierten in den folgenden Jahren verstärkt um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht und die Arbeiter organisierten sich in vielen Ortsgruppen des als nichtpolitisch eingestuften „Allgemeinen Arbeiterfortbildungs-, Rechtsschutz- und Unterstützungsvereines für Kärnten“²⁵¹). Eine bedeutende Rolle spielte die Arbeiterkrankenkasse: „Die allgemeine Arbeiter-Kranken-Unterstützungskasse für Kärnten hat wieder an Mitgliedern zugenommen und stieg die Anzahl derselben auf 8890, die Gebarung der Kurse ist eine geordnete.“²⁵²) Um die Jahrhundertwende entwickelten die Sozialdemokraten „eine ziemlich rege Tätigkeit“²⁵³). Im Vordergrund der Agitationen standen Fragen der Wahlreform, das Koalitionsrecht, das Pressegesetz, der Achtsturentag, die allgemeine wirtschaftliche Lage des arbeitenden Volkes, die Steuern und die Frauenfrage.

²⁴⁶) EBD., Präs. 12/1880, Magistrat Klagenfurt an Landesregierung vom 28. April 1880.

²⁴⁷) EBD., BH Völkermarkt an Landesregierung vom 2. April 1880.

²⁴⁸) EBD., Schachtel 853, Präs. 4/1890, BH Villach an Landesregierung vom 4. Jänner 1890.

²⁴⁹) EBD., Magistrat Klagenfurt an Landesregierung vom 21. März 1890.

²⁵⁰) EBD., Präs. 2/1891, Magistrat Klagenfurt an Landesregierung vom 16. April 1891.

²⁵¹) EBD., Schachtel 856, Präs. 4/1896, Landespräsident an das Ministerium des Innern vom 30. Mai 1896.

²⁵²) EBD.

²⁵³) EBD., Schachtel 859, Präs. 1/1900, Landespräsident an Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1900.

Die eigentliche Basisarbeit für die Sozialdemokratie leisteten die Vorfeldorganisationen und die zahlreichen Gewerkschaftsvereine. Unter diesen Vorfeldorganisationen waren die Ortsgruppen (in behördlichen Berichten werden sie als „Vororte“ genannt) des „Allgemeinen Arbeiterfortbildungs-, Rechtsschutz- und Unterstützungsvereines“, die Ortsgruppen der „Naturfreunde“, der „Freien Schule“ und die Arbeitergesangsvereine von besonderer Bedeutung. Zu ihnen gesellten sich die Arbeiter-Radfahrvereine und die Ortsgruppen der „Kinderfreunde“, jugendliche Arbeiter wurden ebenfalls organisatorisch erfaßt. Überdies wurde eine freie Turnerschaft ins Leben gerufen und in Villach und Ferlach entstanden die ersten Arbeiterheime²⁵⁴). Ganz im Sinne sozialdemokratischer Anschauungen wurden noch keine eigenen Frauenvereine gegründet. Im organisatorischen Bereich sollte die Gleichheit der Geschlechter zum Ausdruck kommen. Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Kärnten respektierte zum Teil auch den zweisprachigen Charakter des Landes mit entsprechenden bilingualen Statuten²⁵⁵), mit der Beachtung des Slowenischen bei Vereins- und Parteiversammlungen, durch zweisprachige Flugschriften, vor allem bei Wahlen²⁵⁶), durch ihre Bemühungen zur Schaffung eines slowenischsprachigen Parteiorgans und die Herausgabe slowenischer Broschüren in „volkstümlicher“ Sprache²⁵⁷), sowie durch Aufstellung slowenischer Sozialdemokraten im „slowenischen“ Kärntner Wahlbezirk bei den Reichsratswahlen 1907 und 1911²⁵⁸). Andererseits standen die Sozialdemokraten den Forderungen nach Gleichberechtigung des Slowenischen in Schule, Amt und vor Gerichten verständnislos, ja ablehnend gegenüber und argumentierten gleich wie die Deutschnationalen gegen das Neuslowenische²⁵⁹).

d) Slowenische Vereine

Am 16. November 1869 wurde der „Slovensko politično društvo ‚Trdnjava‘“ [Slowenischer politischer Verein „Festung“] gegründet, der Ende des Jahres 1869 auf seiner ersten Generalversammlung vor allem über die Durchführung von „Tabori“ in Kärnten beriet. Drei Massenversammlungen (in Feistritz bei Bleiburg (Bistrica), Selpritsch (Želparče) und Ober Wuchl (Zgornja Buhla)) wurden organisiert²⁶⁰). Dieser einzige liberale slowenische politische Verein urgierte ein dem (zwar 1871 im Rahmen der Fundamentalartikel geplante, aber nie verabschiedete-

²⁵⁴) DROBESCH, Vereine 43 ff.

²⁵⁵) STATUTEN DER ALLGEMEINEN ARBEITER=KRANKEN=INVALIDENKASSE in Ferlach. PRAVILA SPLOŠNE PODPORNE BLAGAJNICE ZA BOLNE IN ONEMOGLE v Borovljah (Ferlach/Borovlje 1873); auch der Ferlacher Konsumverein hatte zweisprachige Statuten und gab zweisprachige Geschäftsberichte heraus.

²⁵⁶) PLETERSKI, Slowenisch oder deutsch? 426–468.

²⁵⁷) DINKLAGE, Arbeiterschaft 168, 253.

²⁵⁸) PLETERSKI, Slowenisch oder deutsch? 426–468.

²⁵⁹) DINKLAGE, Arbeiterschaft 253 f.

²⁶⁰) AVGUŠTIN MALLE, Tabori na Koroškem [Tabore in Kärnten]; in: Zgodovinski časopis 41 (1987) 599–622.

ten) böhmischen gleiches Nationalitätengesetz²⁶¹), sprach sich wie der „Katholisch-konstitutionelle Volksverein für Kärnten“ gegen direkte Reichsratswahlen aus – beide Vereine richteten eine derartige Petition an den Landtag²⁶²) –, vertrat das Programm des „Vereinten Slowenien“ und forderte in Petitionen an den Landtag die allgemeine Gleichberechtigung der slowenischen Sprache in Schulen, Ämtern, etc.²⁶³) Der Verein „Trdnjava“ löste sich bereits 1875, sechs Jahre nach seiner Gründung, freiwillig auf. Liberales Gedankengut wurde unter der slowenischen Bevölkerung aber auch in den Čitalnica's [Lesevereinen] artikuliert. In Kärnten existierten in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts sicher zwei solcher gesellig-literarischer Vereine²⁶⁴), zwei weitere sollen früher in Ferlach und Latschach bestanden haben²⁶⁵). Der Klagenfurter und der Eisenkappler Leseverein schlossen jedwede Politik aus und wollten ernsthaft dafür sorgen, daß der Friede und die Eintracht zwischen den Nationalitäten auf keine Weise gestört werde²⁶⁶).

Nach der freiwilligen Auflösung einiger slowenischer katholisch-konstitutioneller Vereine (z. B. Grafenstein 1874, St. Johann im Rosental 1882, St. Jakob im Rosental 1881, Suetschach 1881, Gottesthal (Skoči Dol) 1884, St. Kanzian 1885) „ruhte“ die Vereinskultur der slowenischsprachigen Bevölkerung. Andere katholisch-konstitutionelle Vereine, wie z. B. die in Ferlach, Köttmannsdorf und Poggersdorf, existierten weiter, ohne jedoch mit einer besonderen Tätigkeit aufzufallen. Sie führten anscheinend nur mehr Jahresversammlungen durch. Erst mit der Gründung der „Podružnica Celovec Družbe sv. Cirila in Metoda“ [Zweigverein Klagenfurt der Bruderschaft der Hll. Cyrill und Method] 1886 kam es wieder zu Vereinsneugründungen. Die Ursachen dürften vor allem in der wenig ausgeprägten politischen Differenzierung der slowenischen Bevölkerung liegen. Das liberale Experiment ging in der konservativen katholischen Bewegung auf, und diese war in Kärnten übernational. Der führende politische Kopf der Kärntner Slowenen, Andreas Einspieler, trat für eine enge Zusammenarbeit aller Katholiken über die nationalen Trennlinien hinweg ein, und erst im hohen Alter soll er sich in dieser Hinsicht kritisch geäußert haben²⁶⁷). Die Arbeitervereine

²⁶¹) STEN. PROT. KÄRNTNER LANDTAG, IV. Wahlperiode, I (1871), 21. (Schluß=)Sitzung am 14. Oktober 1871, 326.

²⁶²) EBD., IV. WAHLPERIODE, III (1873), 15. Sitzung am 22. Dezember 1873, 310.

²⁶³) EBD., IV. WAHLPERIODE, IV (1874), 1. Sitzung am 15. September 1874, 4 f.; EBD., Sitzung am 29. September 1874, 142 f.; EBD., 15. Sitzung am 13. Oktober 1874, 294–301.

²⁶⁴) KLA, Präsidium, Präs. 1132/1866, PRAVILA za slov.[ensko] bralno društvo v železni Kapli [Statuten für den slov. Leseverein in Eisenkappel]; EBD., Präs. 1737/1863, Gesuch um gnädige Bewilligung eines slavischen Lesevereins: slovanska čitalnica in Klagenfurt.

²⁶⁵) TEODOR DOMEJ, O začetkih delovanja slovenskih kulturnih društev na Koroškem [Von den Anfängen der Arbeit slowenischer Kulturvereine in Kärnten]; in: DERS. U. A. (Hgg.), Človek ne živi samo od kruha. Slovenska prosvetna zveza in njenih petinsedemdeset let [Nicht vom Brot allein lebt der Mensch. Der slowenische Kulturverband und seine 50 Jahre] (Celovec 1983) 5–28, hier 7.

²⁶⁶) KLA, Präsidium, Präs. 1132/1866, PRAVILA za slov. bralno društvo v žel. Kapli.

²⁶⁷) PLETERSKI, Slowenisch oder deutsch? 280. Zu Andreas Einspieler gibt es eine umfangreiche Literatur, z. B. VALENTIN INZKO, Das Leben und Wirken Andreas Einspielers, phil. Diss. (Graz 1948); EDO ŠKULJ (Hg.), Einspielerjev simpozij v Rimu [Einspieler-Symposium in Rom] (Celje 1997).

wiederum standen unter deutscher Führung. Werner Drobesch ist der Ansicht, daß sich die Situation erst mit dem Übergang der Nationalisten von der Agitation zur Massenbewegung im Zuge nationaler Spannungen in den achtziger Jahren geändert habe und meint, die Vereinsgründungen seien von Laibach ausgegangen²⁶⁸). Im Überblick listet er 145 slowenische Vereinsgründungen zwischen dem 15. November 1867 und dem 27. Juli 1914 auf²⁶⁹). Wenige Vereinsgründungen dürften unberücksichtigt geblieben sein: „Slovensko krščansko-socialno delavsko društvo za Črno in Mežico v Črni“ [Slowenischer christlich-sozialer Arbeiterverein für Schwarzenbach und Mieß] in Schwarzenbach (Črna)²⁷⁰), „Podružnica ‚Slovenske dijaške zveze‘ za Koroško“ [Zweigverein des ‚Gymnasiastenverbandes‘ für Kärnten]²⁷¹), „Delavsko društvo Prevalje“ [Arbeiterverein Gutenstein]²⁷²).

In der Anfangsphase ging die Initiative sicher von Laibach aus, und zwar insbesondere für die 24 Zweigvereine der „Družba sv. Cirila in Metoda na Koroškem“ [Bruderschaft der Hll. Cyrill und Method]²⁷³). Der Zweck dieses Vereins war „die allseitige Förderung und Unterstützung des slowenischen Schulwesens auf katholisch-nationaler Grundlage“²⁷⁴). Zu diesem Zweck wollte der Verein Schulen und Kindergärten für slowenische Kinder bauen und erhalten, bei ihrer Errichtung und Erhaltung behilflich sein, Lehrer anstellen, Unterstützungen und Preise bewilligen sowie geeignete Schriften und Bücher veröffentlichen. Die Kärntner Zweigvereine entwickelten in der Anfangsphase eine rege Tätigkeit und erreichten 1895 mit 2143 Mitgliedern ihren Höchststand; infolge ideologischer Auseinandersetzungen (es ging um die Frage, soll der Verein in katholischem oder [slowenisch] liberalem Geist geführt werden) sank 1908 die Mitgliederzahl auf 162, ein Jahr darauf zählte sie wieder 520²⁷⁵). Zur selben Zeit entstand in Klagenfurt ein eigener Schulverein, „Slovensko šolsko društvo“ [Slowenischer Schulverein], der ebenfalls Zweigvereine organisierte. Die „Družba sv. Cirila in Metoda na Koroškem“ unterhielt in St. Ruprecht bei Völkermarkt (Sveti Rupert) eine Schule, der aber das Öffentlichkeitsrecht verweigert wurde,

²⁶⁸) DROBESCH, Vereine 52.

²⁶⁹) EBD. 52–57.

²⁷⁰) KLA, Präs. Fasz. 1044, F5/1.

²⁷¹) PRAVILA PODRUŽNICA „SLOV. DIJAŠKE ZVEZE“ ZA KOROŠKO [Statuten des Zweigverein des ‚Gymnasiastenverbandes‘ für Kärnten] (o. O., o. J.)

²⁷²) *Mir* vom 30. Mai 1895, Nr. XIV/1895, 69.

²⁷³) ANDREJ VOVKO, Družba sv. Cirila in Metoda 1885–1918 [Die Bruderschaft der Hll. Cyrill und Method 1885–1918], Diss. (Ljubljana 1992); DERS., Mal položi dar ... Portret slovenske narodnoobrambe šolske organizacije družbe sv. Cirila in Metoda 1885–1918 [Eine kleine Spende sollst du geben..., Darstellung der slowenischen national-schützenden Schulorganisation Bruderschaft der Hll. Cyrill und Method 1885–1918] (Ljubljana 1994); CIGOJ, Diözese Gurk.

²⁷⁴) KLA, Präs. Fasz. 1041, F2/7 und Fasz. 1043, F4/5, PRAVILA DRUŽBE SV. CIRILA IN METODA V LJUBLJANI [Statuten der Bruderschaft der Hll. Cyrill und Method].

²⁷⁵) ANDREJ VOVKO, Einspielerji, CMD in katoliške izobraževalne organizacije [Die Einspieler, CMD und die katholischen Bildungsorganisationen]; in: EDO ŠKULJ (Hg.), Einspielerjev simpozij v Rimu [Einspieler-Symposium in Rom] (Celje 1997) 215–224.

der Bau einer Schule in Gödersdorf (Diča Vas) wurde durch eine Initiative des „Deutschen Schulvereins“ und der „Südmark“ verhindert. Die Pläne der Bruderschaft in Kärnten waren durchaus imposant; leichter in die Realität umsetzen ließen sie sich jedoch im Küstenland²⁷⁶).

Die kulturellen Aktivitäten der Zweigvereine der „Družba sv. Cirila in Metoda na Koroškem“ setzten die der bisherigen slowenischen Bildungsvereine in Kärnten fort, und mit ihnen erlangte Klagenfurt wieder eine stärkere Rolle im slowenischen Kulturleben²⁷⁷). Ihre Gründung ging überwiegend von jenen jungen slowenischen Geistlichen aus, die sich im Klagenfurter Priesterseminar im christlich-sozialen Geist gebildet hatten²⁷⁸). Einer ihrer führenden Köpfe war Lambert Ehrlich, der 1907 die slowenischen nichtpolitischen Vereine in der „Slovenska krščansko-socialna zveza za Koroško s sedežem v Celovcu“ [Slowenischer christlich-sozialer Verband für Kärnten mit dem Sitz in Klagenfurt] vereinigte²⁷⁹). Die Statuten waren breit gefaßt und ermöglichten dem Verband, auf allen gesellschaftspolitischen Ebenen aktiv zu werden²⁸⁰). Schon im ersten Jahr seines Bestehens errichtete der Verband ein Arbeiterheim in Unterloibl (Podljubel). Die slowenischen Bildungsvereine organisierten regelmäßige Vorträge. Darüber hinaus pflegten sie das Laienspiel und den Chorgesang, errichteten Vereinsbibliotheken, viele führten auch das Tamburizzaspielen ein²⁸¹). Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges wurden insgesamt 45 Bildungsvereine, sechs Gesangsvereine und drei eigenständige Tamburizzavereine gegründet. Hinter den Gründungen slowenischer christlichsozialer Arbeitervereine in Gutenstein (Guštanje), Schwarzenbach–Miess (Črna–Mižica) und Klagenfurt standen die Geistlichen Valentin Podgorc, Lambert Ehrlich und Janko Arnuš. Letzterer wurde speziell für seine Tätigkeit unter den Ferlacher und Unterloibler Arbeitern eingeschult. Die Arbeiter in Feistritz im Rosental (Bistrica) wurden von Aßling (Jesenice) aus organi-

²⁷⁶) DERS., Podružnice „Družbe sv. Cirila in Metoda na Koroškem“ 1885–1918 [Die Filialen der „Bruderschaft der Hill. Cyrill und Method in Kärnten“ 1885–1918]; in: Koroški koledar za 1978 (Celovec 1977) 151–161.

²⁷⁷) WERNER DROBESCH, Das slowenische Vereinswesen in Klagenfurt 1848–1938; in: Österreichische Osthefte 33 (1991) 426–465.

²⁷⁸) HELMUT RUMPLER, Katholische Kirche und Nationalitätenfrage in Kärnten. Die Bedeutung des Klagenfurter Priesterseminars für die Ausbildung des slowenischen Klerus (1848–1920); in: Südostdeutsches Archiv 30/31 (1987/88) 40–77.

²⁷⁹) WALTER LUKAN, Lambert Ehrlich in Slovenska krščansko-socialna zveza za Koroško [Lambert Ehrlich und der Slowenische christlich-soziale Verband für Kärnten]; in: EDO ŠKULJ (Hg.), Ehrlichov simpozij v Rimu [Ehrlich-Symposium in Rom] (Celje 2002) 35–58, hier 45.

²⁸⁰) KLA, Stadt-Archiv Klagenfurt, Fasz. 216/6.

²⁸¹) PETER FANTUR, Der Christliche Kulturverband bei den Kärntner Slowenen im Wandel der Zeit (=Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg Neue Folge 52, Innsbruck – Wien 1992); TEODOR DOMEJ U.A. (Hgg.), Človek ne živi samo od kruha. Slovenska prosvetna zveza in njenih petinsedemdeset let [Nicht vom Brot allein lebt der Mensch. Der slowenische Kulturverband und seine 50 Jahre] (Celovec 1983); SETEV IN ŽETEV. Devet desetletij organizirane kulturne dejavnosti koroških Slovencev [Saat und Ernte. Neun Jahrzehnte organisierter Kulturarbeit der Kärntner Slowenen] (Klagenfurt/Celovec 1979).

siert²⁸²). In Ferlach/Unterloibl und Feistritz im Rosental wurden auch slowenische Fachvereine (Gewerkschaftsvereine) gegründet. Das Verhältnis zu den sozialdemokratischen Arbeitervereinen war ein gespanntes. Valentin Podgorc sprach gern von den „umstürzlerischen Roten“. Die slowenischen christlichsozialen Parteimänner waren überzeugt, daß die guten Seiten der Sozialdemokratie im Christentum und die schlechten im Liberalismus zu suchen seien.

Wiederum von Laibach aus initiiert wurde die Gründung von 15 Zweigvereinen der „Slovenska straža“ [Slowenische Wacht] in Kärnten. Ziel des Vereins war „die Verteidigung des Slowenentums durch nationale Erziehung und materielle Festigung des Volkes auf katholischer, nationaler und patriotischer Basis“⁽²⁸³⁾. Auch der Verband „Sveta vojska, protialkoholno društvo“ [Heiliger Krieg, Abstinenzlerverein] streckte seine Fühler nach Kärnten aus. Hinter dem Verein stand die katholische Kirche, die den Alkoholismus auch mit übernatürlichen Kräften bekämpfen wollte. Ziele der Zweigvereine, von denen in Kärnten fünf gegründet wurden, waren: „1. Gegen den Alkoholismus zu kämpfen. 2. Alkoholsüchtige zu retten.“⁽²⁸⁴⁾ Vor dem Krieg wurden auch zwölf slowenische Bienenzüchtervereine gegründet⁽²⁸⁵⁾, weiters fünf slowenische Feuerwehren, zwei Jagdvereine, fünf karitative Vereine – vor allem für die Unterstützung von Gymnasiasten und Studenten –, ein slowenischer Katechetenverein, ein „Verein slowenischer Kärntner Bürgermeister“, ein „Verein für die Geschichte und Volkskunde der Kärntner Slowenen“, ein Jünglingsverein und zwei Zweigvereine des „Slovensko planinsko društvo“ [Slowenischer Alpenverein] in Laibach. Die Kärntner Slowenen waren durch Vereine organisiert, Klagenfurt war ein Zentrum slowenischer Vereinskultur, Laibach aber das wichtigste Zentrum der slowenischen Verbände⁽²⁸⁶⁾.

Nach dem Tode von Andreas Einspieler, des eifrigsten Befürworters einer deutsch–slowenischen politischen Zusammenarbeit auf katholischer Grundlage, kam es am 17. April 1890 zur konstituierenden Versammlung des „Katoliško-politično in gospodarsko društvo za Slovence na Koroškem“, der als einziger politischer Verein die Politik der Kärntner Slowenen bis zum Ende der Monarchie gestaltete. Seine Gründung ist aber auch unter dem Blickwinkel einer Neuorganisation der Slowenen in Krain zu sehen⁽²⁸⁷⁾. Der Verein setzte sich folgende

²⁸²) DUŠAN KERMAVNER, *Politična zgodovina Gorenjske* [Die politische Geschichte Oberkrains], 3 Bde. (Ljubljana 1974–1975).

²⁸³) KLA, Präs. Fasz. 1041, F2/4, *Pravila društva „Slovenska straža“*.

²⁸⁴) EBD., F 2/1.

²⁸⁵) KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Fasz. 216.

²⁸⁶) MORITSCH, *Politična zgodovina Celovca* [Politische Geschichte Klagenfurts]; WALTER LUKAN, *Slovenska kultura v Celovcu od srede 19. stoletja do začetka prve svetovne vojne* [Slowenische Kultur in Klagenfurt von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges]; AVGUŠTIN MALLE, *Celovec – mesto ob robu etničnih mej* [Klagenfurt – Stadt am Rande ethnischer Grenzen]; in: DARKO FRIŠ, FRANCE ROZMAN (Hgg.), *Od Maribora do Trsta 1850–1914. Zbornik referatov [Von Marburg bis Triest 1850–1914]* (Maribor 1998) 35–41, 85–98 bzw. 169–182.

²⁸⁷) ANDREJ RAHTEN, *Pozabljeni slovenski premier. Politična biografija dr. Janka Brejca (1869–1934)* [Der vergessene slowenische Premier. Die politische Biographie Dr. Janko Brejc] (= *Studia Carinthiaca* 20, Klagenfurt/Celovec 2002).

Ziele: „a) Die Erhaltung des lebendigen katholischen Glaubens unter den Kärntner Slowenen; b) Belehrung der Kärntner Slowenen in religiösen, politischen, nationalen und wirtschaftlichen Angelegenheiten und die Wahrung ihrer nationalen und staatsbürgerlichen Rechte unter dem Motto: ‚Alles für Glauben, Vaterland, Kaiser‘; c) Die Sorge um den wissenschaftlichen Fortschritt, besonders des Bauernstandes, sowie die Mithilfe bei der Hebung des Wohlstandes unter den Kärntner Slowenen.“²⁸⁸⁾ Der Verein zählte bei seiner Gründung 157 Mitglieder, 1891 waren es 379, 1892 418 und bis 1893 wuchs ihre Zahl auf 447²⁸⁹⁾. Um die Jahrhundertwende nahm die Zahl seiner Mitglieder ab. Nach seiner Reorganisation in Richtung einer modernen Parteiorganisation zählte er 1905 in ganz Kärnten 2453 Mitglieder²⁹⁰⁾. Trotz dieser Umstrukturierung versäumte der Verein den Übergang vom „Vertrauensmännersystem“ zur Organisierung und Untergliederungen von Ausschüssen auf Bezirks- und Gemeindeebene, wie sie der krainische Schwesternverein erfolgreich durchgeführt hatte. Seine größte Aktivität entwickelte er anlässlich von Wahlen. Der Verein schloß Wahlkoalitionen mit den Christlichsozialen, erstellte 1903 ein neues politisches Aktionsprogramm, geriet anlässlich der Wahlreform zum Reichsrat 1907 in einen schweren Konflikt mit den slowenischen konservativen und christlichsozialen Politikern in Laibach, wurde wegen Durchführung einer privaten Volkszählung 1910/1911 kurzfristig verboten, stand in ständigem Konflikt mit der deutschnationalen Mehrheit des Kärntner Landtages, hielt deutlich Distanz zu den Sozialdemokraten und bekämpfte ziemlich rücksichtslos die leisesten Ansätze von Liberalismus in den eigenen Reihen. Am 17. Oktober 1909 trat der Verein der „Vseslovenska ljudska stranka“ [Allslowenische Volkspartei] bei. Sein Vorsitzender Janko Brejc wurde Obmannstellvertreter²⁹¹⁾ dieser Partei, an deren Spitze Ivan Šušteršič, der „ungekrönte König von Krain“, stand²⁹²⁾.

3. Zur Statistik des politischen Vereinswesens

Nach einer Notiz der *Süddeutschen Post* gab es in Kärnten im Februar 1873 211 Vereine, wovon 69 auf Klagenfurt entfielen. Politische Vereine gab es 41, darunter zwölf liberale und 29 katholisch-konstitutionelle, weiters fünf wissenschaftliche, 28 Wohltätigkeitsvereine, darunter neun Schulpfennigvereine, 24 Vorschuß- und Kassenaushilfsvereine und zwölf freiwillige Feuerwehren. Ferner gab es einen Hauptlehrerverein mit elf Zweigvereinen, elf Männergesangsvereine, vier Turnvereine, acht Casino- und Lesevereine, neun Arbeitervereine, fünf Schützenvereine, drei Consumvereine, vier land- und forstwirtschaftliche Verei-

²⁸⁸⁾ KLA, Stadtarchiv Klagenfurt, Fasz. 216, Mappe 6, Pravila „Katoliško-političnega in gospodarskega društva za Slovence na Koroškem“ s sedežem v Celovcu.

²⁸⁹⁾ DOLINER, Organisationen 97.

²⁹⁰⁾ EBD. 157.

²⁹¹⁾ RAHTEN, Pozabljeni slovenski premier [Der vergessene slowenische Premier] 134 ff.

²⁹²⁾ JANKO PLETERSKI, Dr. Ivan Šušteršič 1863–1925 (Ljubljana 1998).

ne, einen Stenographenverein, einen Gartenverein, einen Veteranenverein, einen Bergführerverein, zwei Beerdigungsvereine, vier Sparkassen, fünf Aktiengesellschaften und 30 verschiedene andere Vereine²⁹³). Die Vereinsmüdigkeit nahm nach den Reichsratswahlen 1873 schnell zu. Die *Süddeutsche Post* konstatierte 1875, daß das Vereinsleben auf dem Lande im großen Maße von einzelnen Persönlichkeiten abhängt und es eben an Gemeinsinn in der Bevölkerung fehle. Deshalb schlummere eine Reihe von Vereinen²⁹⁴).

Einen Einblick in die Vereinsstruktur in Kärnten geben auch die jährlichen Berichte des Landespräsidenten für Kärnten an das Ministerium des Innern. Diese wiederum wurden auf Grundlage jährlicher Berichte der Unterbehörden, des Klagenfurter Magistrats und der Bezirkshauptmannschaften, erstellt. Aus den Berichten kann man ersehen, daß die politischen Vereine „am flachen Lande“ ihre Aktivitäten Ende der siebziger, zu Beginn der achtziger Jahre nach und nach einstellten und diese den Vereinen mit dem Sitz in Klagenfurt, Villach und St. Veit überließen – die übrigen Bezirksstädte, und noch mehr die Märkte und Industrieorte, spielten eine untergeordnete Rolle. Deren Tätigkeit unterstützten neugegründete nichtpolitische Vereine, die jedoch zur „Parteistärkung“ wesentlich beitrugen²⁹⁵). Die Vereinsaktivitäten kulminierten immer stärker anlässlich von Reichsrats- und Landtagswahlen, in Klagenfurt und Villach auch anlässlich von Kommunalwahlen. Immer zahlreicher werdende sozialdemokratische Vereine, den Statuten nach „unpolitische“, bereiteten bis 1909 jenen Boden vor, der schließlich zur flächendeckenden Gründung politischer sozialdemokratischer Vereine führte.

Die amtliche Berichterstattung über die Tätigkeit der Vereine wurde laufend ausgeweitet. Zunächst war insbesondere die Tätigkeit der Vereine in Bezug auf Politik und Arbeiterfrage Gegenstand der Berichterstattung. Zu beachten wären dann die jährlichen Vereinsnachweisungen, die für die Statistischen Zentralkommission zusammengestellt wurden und schließlich die monatlichen Verzeichnisse der „zur Anzeige gebrachten bzw. abgehaltenen Versammlungen“. Die Berichte der Unterbehörden sind zum überwiegenden Teil schablonenhaft abgefaßt und zeichnen durch viele Jahre das Bild eines geordneten und gut kontrollierten Vereinslebens. Formulierungen wie, „über die Tätigkeit der Vereine seien keine besonderen Wahrnehmungen gemacht“ worden, die Vereine hätten „keine bemerkenswerte Tätigkeit entwickelt“, „Überschreitungen des statutenmäßigen Wirkungsbereiches seien bei keinem Vereine wahrgenommen worden“, die Tätigkeit habe sich „streng innerhalb der durch die Gesetze und Satzungen gezogenen Schranken“ bewegt, sind sehr häufig. Überschreitungen der Gesetze wurden, wenn sie dennoch vorkamen, zudem unverzüglich als „Vorfallensmeldungen“ der

²⁹³) *Süddeutsche Post* vom 23. Februar 1873, Nr. 16, 4.

²⁹⁴) EBD. vom 15. August 1875, Nr. 65, 2 f.

²⁹⁵) HÖBELT, Kornblume und Kaiseradler 66–72; KLA, Präsidium, Schachtel 868, Präs. 2467/1910, Landespräsident an Minister des Innern vom 9. Oktober 1910, Sammelbogen: Tätigkeit der Vereine im Jahre 1909.

Landesbehörde mitgeteilt. Der Landespräsident übernahm Berichtsteile der Unterbehörden wortgetreu in seine Berichte an das Ministerium des Innern. Dies betraf insbesondere die Mitgliederzahl und die Namen der Obmänner der politischen Vereine.

Für die Geschäftsperiode 1878 hielt die Landesbehörde fest: „Die Erschlaffung des Vereinslebens tritt im Allgemeinen bei dem größten Theile der Vereine und namentlich bei den politischen Vereinen immer mehr hervor. Ein großer Theil dieser letzteren hat im Jahre 1878 gar keine Versammlungen abgehalten und andere haben ihre Thätigkeit ganz eingestellt und sich freiwillig aufgelöst.“²⁹⁶) Ganz ähnlich gehalten war der Bericht für die „Geschäftsperiode 1879“: „Im Allgemeinen ist eine immer mehr um sich greifende Theilnahmlosigkeit dem Vereinsleben gegenüber bemerkbar. Ein großer Theil der Vereine und namentlich der politischen Vereine am Lande hat im Jahre 1879 gar keine Versammlung abgehalten, ...“²⁹⁷) 1880 hätten nur die Schulpfening- und die freiwilligen Feuerwehr-Vereine im Allgemeinen eine lobenswerthe Thätigkeit entwickelt²⁹⁸), eine Einschätzung, die auch in den Folgejahren wiederholt wurde. Den Vereinsnachweisungen des Jahres 1889 nach zu schließen, existierten in Kärnten in diesem Jahr insgesamt 487 Vereine, in einigen Verwaltungsbezirken (z.B. Hermagor, Wolfsberg, Spittal/Drau, Völkermarkt) existierte kein einziger politischer²⁹⁹). Die Zahl der in den Vereinsnachweisungen der Landesbehörde ausgewiesenen Zahl der Vereine stimmt aber mit den Angaben der Bezirkshauptmannschaften nicht unbedingt überein. So berichtete die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt mit Stichtag vom 31. Dezember 1889 von 53 Vereinen³⁰⁰), die Vereinsnachweisungen hingegen weisen nur 44 Vereine aus³⁰¹).

Stark bemerkbar machten sich in dieser Zeit erstmals die „Arbeitervereine“, die aber eher zu den gewerkschaftlichen Fachvereinen zu zählen wären³⁰²). Die Vereinsnachweisung für 1895 sprechen von 678 Vereinen³⁰³), wobei die freiwilligen Feuerwehrvereine und Männergesangsvereine als mitgliederstark bezeichnet werden. Der Magistrat Klagenfurt meldete, die Thätigkeit keines politischen Vereins könne „als eine das Normale überschreitende bezeichnet werden und ist

²⁹⁶) KLA, Präsidium, Schachtel 850, Präs. 11/1879, Landespräsident an Minister des Innern vom 17. Juli 1879.

²⁹⁷) EBD., Präs. 12/1880, Landespräsident an Minister des Innern vom 7. Mai 1880.

²⁹⁸) EBD., Präs. 5/1881, Landespräsidium an das Ministerium des Innern vom 26. März 1881.

²⁹⁹) EBD., Schachtel 853, Präs. 4/890, Vereinsnachweisungen: Landespräsidium an die Statistische Central Commission vom 21. April 1890.

³⁰⁰) EBD., BH Völkermarkt an Landesregierung vom 31. Dezember 1889.

³⁰¹) EBD., Vereinsnachweisung: Landespräsidium an die Statistische Central Commission vom 21. April 1890.

³⁰²) EBD., BH Villach an Landesregierung vom 4. Jänner 1890 und Magistrat Klagenfurt an Landesregierung vom 21. März 1890; EBD., Präs. 2/1891, Magistrat Klagenfurt an Landesregierung vom 16. April 1891.

³⁰³) EBD., Präsidium, Schachtel 856, Präs. 160/1896.

Tabelle 10: ENTWICKLUNG DES VEREINSWESENS IN KÄRNTEN ZWISCHEN 1904 UND 1914
(nach politischen Bezirken)

Richtung	Jahr	Politischer Bezirk								
		Herma- gor	Spittal	Villach	St. Veit	Klgf. Stadt	Klgf. Land	Völker- markt	Wolfs- berg	Summe
Deutsch- national u. deutsch nation.sozial	1904	-	3	4	3	10	1	3	2	26
	1909	3	11	17	14	20	9	7	8	89
	1913	3	23	26	22	33	12	12	12	143
	1914	3	24	27	23	33	12	12	12	146
Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines	1904	5	7	8	4	2	10	9	2	47
	1909	13	17	17	9	4	18	11	7	96
	1913	15	36	25	22	9	25	17	14	163
	1914	17	50	27	28	11	28	21	18	200
Ortsgruppen des Vereines Südmark	1904	2	8	9	8	2	6	4	5	44
	1909	7	15	18	15	2	13	7	11	88
	1913	8	23	28	20	3	20	11	14	127
	1914	9	25	30	20	3	20	12	15	134
Schulpfennig- Vereine	1904	-	2	3	4	1	-	4	2	16
	1909	-	2	5	4	1	-	4	2	18
	1913	-	2	6	4	1	-	4	2	19
	1914	-	2	6	4	1	-	4	2	19
slovenisch national	1904	1	-	6	-	6	6	3	-	22
	1909	1	1	13	-	13	12	19	-	59
	1913	3	-	19	-	16	23	37	1	99
	1914	3	-	20	-	17	25	37	1	103
Cirill- und Method- vereine	1904	1	-	3	-	1	5	10	-	20
	1909	1	-	4	-	2	8	10	-	25
	1913	1	-	4	-	2	8	12	-	27
	1914	1	-	4	-	2	8	12	-	27
Katholische	1904	2	2	3	2	12	2	2	3	28
	1909	5	6	3	2	15	3	2	8	44
	1913	10	16	4	9	23	8	2	11	83
	1914	10	16	4	9	24	8	2	11	84
christlich- soziale	1904	-	-	3	3	2	1	-	1	10
	1909	-	1	5	7	6	5	1	2	27
	1913	1	6	5	10	7	6	1	7	43
	1914	1	6	5	11	7	7	1	7	45
Protestantische (erst in letzter Zeit unter dem Einflusse der „Los-von- Rom- Bewegung“ gegründete Vereine)	1904	1	1	3	-	2	-	-	-	7
	1909	2	1	5	-	3	3	-	-	14
	1913	2	2	6	2	4	4	-	-	20
	1914	2	3	7	3	5	4	-	-	24

Richtung	Jahr	Politischer Bezirk								
		Hermagor	Spittal	Villach	St. Veit	Klgft Stadt	Klgft Land	Völkermarkt	Wolfsberg	Summe
Sozialdemokratische	1904	-	3	24	7	22	7	4	7	74
	1909	-	7	36	10	36	15	6	14	124
	1913	-	11	46	16	47	18	11	16	165
	1914	-	12	50	17	49	18	12	17	175
unabhängige sozialistische	1904	-	-	-	-	1	-	-	-	1
	1909	-	-	-	-	1	-	-	-	1
	1913	-	-	-	-	1	-	-	-	1
	1914	-	-	-	-	1	-	-	-	1

Quelle: KLA, Präsidium, Schachtel 864, Präs. 10/1905, Verzeichnis über die in Kärnten im Jahre 1904 nach dem Gesetze vom Jahre 1867 neugegründeten Vereine; EBD., Schachtel 864, Präs. 2467/1910, IV: Verzeichnis 1909; EBD., Schachtel 871, Präs. 644/1914, IV: Verzeichnis 1913 und IV: Verzeichnis 1914

auch die Teilnahme an den Versammlungen der Vereine socialpolitischer Natur als eine schwache zu bezeichnen³⁰⁴). Die Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt und St. Veit hoben in ihren Berichten die zahlreichen stark besuchten Versammlungen von Vereinen hervor, deren Vereinssitz nicht im politischen Bezirk lag³⁰⁵). Die Vereine im Bezirk Hermagor gaben 1895 „zu keinen bemerkenswerthen Beobachtungen Anlaß“³⁰⁶). Die Bezirkshauptmannschaft Spittal berichtete von der „segensreichen Thätigkeit“ der 46 Feuerwehvereine im Bezirk und von Wanderversammlungen auswärtiger Vereine³⁰⁷). Die Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt hob „eine besonders rege Thätigkeit“ der Filialen des Cyrill und Method-Vereines und des „Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungsvereines“ in Prävali/Prevalje hervor³⁰⁸). Aus Villach wurde die lebhaftige Tätigkeit des 1894 gegründeten sozialdemokratischen „Vorwärts“, sowie keine besondere Tätigkeit der „slavischen Vereine“ gemeldet³⁰⁹).

Zufrieden berichtete der Landespräsident über die Tätigkeit der Vereine 1899, „daß nach den Berichten der k.k. Bezirkshauptmänner in Kärnten und des Bürgermeisters der Stadt Klagenfurt, sowie nach der von mir selbst gemachten Wahrnehmung sämtliche Vereine Kärntens im Jahre 1899 ihre statutenmäßige Wirksamkeit nicht überschritten haben“. Die 14 in Kärnten bestehenden politischen Vereine wurden aufgezählt, ihre Richtung charakterisiert und die Mitgliederzahlen angeführt. Überraschender Weise werden unter diesen auch die

³⁰⁴) EBD., Präs. 4/1896, Magistrat Klagenfurt an Landesregierung vom 24. Februar 1896.

³⁰⁵) EBD., BH Klagenfurt an Landesregierung vom 12. März 1896; BH St. Veit an Landesregierung vom 20. Dezember 1895

³⁰⁶) EBD., BH Klagenfurt an Landesregierung vom 30. Dezember 1895.

³⁰⁷) EBD., BH Spittal an Landesregierung vom 7. Jänner 1896.

³⁰⁸) EBD., BH Völkermarkt an Landesregierung vom 31. Dezember 1895.

³⁰⁹) EBD., BH Villach an Landesregierung vom 6. Jänner 1896.

„St. Josef-Bücherbruderschaft“ in Klagenfurt mit 35.000 Mitgliedern und die „Družba sv. Mohorja“, die Hermagoras Bruderschaft, mit 78.103 Mitgliedern erwähnt.³¹⁰⁾

Um die Jahrhundertwende wurde die Vereinsstatistik ausgebaut. Vor allem wurden die Vereinsversammlungen statistisch erfaßt, wobei sich bald herausstellte, daß ein Großteil der Versammlungen geografisch auf Klagenfurt, Villach und St. Veit entfiel, vereinsmäßig aber der Sozialdemokratischen Partei zuzuordnen war. Unzufrieden zeigten sich die Zentralbehörden, daß alle Versammlungen slowenischer Vereine als politische gewertet und die sozialdemokratischen nicht nach „der Nationalität“ aufgeschlüsselt wurden³¹¹⁾. Aus den Übersichten tritt klar hervor, daß in den letzten zwei Dezennien die Vereinsneugründungen jene der Vereinsauflösungen jährlich um ein Vielfaches überstiegen.

4. Vereins-„Stützen“ bzw. „parteiensstärkende“ Vereine

Unter den Mitteln zur Erreichung ihrer Vereinsziele nannten sowohl die Demokratenvereine, Fortschrittsvereine, liberalen Volksvereine als auch die katholisch-konstitutionellen Vereine die Gründung von Spar- und Vorschußkassen. In dieselbe Richtung gingen die Aufforderungen verschiedener Redner auf den „Tabori“ und die Überlegung einzelner Referenten der Pastoralkonferenz 1873. Andreas Einspieler gehörte zu den eifrigsten Befürwortern von Vorschußkassen. In Klagenfurt wirkte als Vorbild der oben erwähnte „Aushilfs-Kassen-Verein“. Der „Katholisch-politische Volksverein für Kärnten“ bezeichnete die Vorschußkassen als zweites Standbein einer katholischen Volkspartei. Einige Spar- und Aushilfskassen waren eine ebenso kurzfristige Erscheinung wie die Vereine selbst, einige blieben aber auch dann noch aktiv, als von den initiiierenden Vereinen keine Spur mehr vorhanden war. Ein Hindernis für eine breitere Verankerung unter der Bevölkerung waren sicher die zu erlegenden hohen Geschäftsanteile. Bei den Vorschußvereinen nach dem System Schulze-Delitzsch betrug diese mindestens 20 fl. Bei der „Posojilnica Št. Jakobska“ [Darlehenskasse St. Jakob], nach den Statuten ein Mischtypus, betrug der kleinste Geschäftsanteil 30 fl., der höchst mögliche 200 fl.³¹²⁾. Alois Hönlinger berichtet, daß 1874 in Kärnten drei Kassen nach dem System Schulze-Delitzsch bestanden hätten³¹³⁾. Um die Idee zur Bildung von Vorschußkassen anzukurbeln, veröffentlichten die *Freien Stimmen* die Statuten des „Wechselseitigen Vorschußkassaverains für die Bevölkerung des Lavanttales“ mitsamt dem Geschäftsbericht³¹⁴⁾ und berichteten über ihren Nutzen

³¹⁰⁾ EBD., Schachtel 859, Präs. 1/1900 Landespräsident an Ministerpräsident als Leiter des k. k. Ministeriums des Innern.

³¹¹⁾ EBD., Präsidium Schachtel 871, Präs. 2922/1914, Minister des Innern an Landespräsidenten am 19. Juni 1914.

³¹²⁾ PRAVILA posojilnice v Št. Jakobu v Rožni dolini [Statuten der Darlehenskasse St. Jakob im Rosental] (Celovec 1872).

³¹³⁾ ALOIS HÖNLINGER, Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Kärnten (Klagenfurt o. J.) 6.

³¹⁴⁾ *Freie Stimmen* vom 21. Juli 1871, Nr. 71, 558 ff.

für Gewerbetreibende und Landwirte³¹⁵). Nach dem Vorbild der Wolfsberger Aushilfskasse wurden unter anderen gebildet: eine „Bäuerliche Creditgenossenschaft für Klagenfurt und Umgebung“ (Statuten genehmigt 21. Juni 1871), der „Völkermarkter-Aushilfskassen-Verein“ (Statuten genehmigt 19. April 1871), ein „Aushilfskasse-Verein für das Unterrosenthal“ (Statuten vom 20. Juni 1872, Genehmigung nicht vermerkt), ein „Vorschußkasse-Verein zu Hermagor“ (Statuten genehmigt 15. Mai 1872), ein „Vorschußkassen-Verein“ Arnoldstein (Statuten genehmigt 3. September 1872), ein „Bleiburger-Aushilfskassen-Verein“ (Statuten genehmigt 17. Jänner 1873) und eine Aushilfskassa in Eisenkappel (Eintragung im Genossenschaftsregister am 9. August 1877)³¹⁶). Bei einigen dieser Kassen arbeiteten auch Slowenen mit, und die Aushilfskassa in Eisenkappel war zweisprachig, was sie auch öffentlich mit einer zweisprachigen Firmenbezeichnung kundtat.

Am 5. September 1872 begann die „Posojilnica Št. Jakobska“ mit ihrer Tätigkeit und existiert in dieser Form auf Grundlage von später angepaßten Statuten (nach dem System Raiffeisen) als einzige noch heute³¹⁷). Ohne Berücksichtigung slowenischer Spar- und Darlehens- oder Vorschußkassen, die in ihren Statuten Elemente nach dem System Schulze-Delitzsch und nach dem System Raiffeisen vereinigten und auch „Vošnjakove“ (benannt nach dem Verfasser der Musterstatuten dieses Mischtyps und eifrigsten Propagators slowenischer Darlehenskassen Josip Vošnjak) genannt wurden, existierten 1889 in Kärnten erst drei Raiffeisenkassen³¹⁸). 1893 waren es 19³¹⁹), bis 1905 stieg die Zahl der Genossenschaften nach dem System Raiffeisen auf 151³²⁰) und 1910 waren es 181³²¹). Diesen wären die slowenischen Spar- und Darlehenskassen sowie Genossenschaften hinzuzufügen: 1889 waren es neun, bis 1893 stieg ihre Zahl auf 18, 1905 zählte man 28 slowenische und 1910 insgesamt 38. Im Jahre 1914 war die Zahl slowenischer Genossenschaften in Kärnten auf 40 Kreditgenossenschaften, sieben Viehzuchtgenossenschaften, zwei Molkereien, eine Konsumgenossenschaft, eine Wirtschaftsgenossenschaft und einen Brandschadenversicherungsverein angewachsen³²²). Die Ausbreitung des ländlichen Genossenschaftswesens nach dem System Raiffeisen,

³¹⁵) EBD. vom 26. Juli 1871, Nr. 73, 572 f.; EBD. vom 28. Juli 1871, Nr. 74, 578 f.; EBD. vom 30. Juli 1871, Nr. 75, 587 f.; EBD. vom 2. August 1871, Nr. 76, 594; EBD. vom 4. August 1871, Nr. 77, 601; EBD. vom 6. August 1871, Nr. 78, 610.

³¹⁶) STATUTEN der angeführten Kassen.

³¹⁷) 125 LET POSOJILNICA-BANK ŠT. JAKOB V ROŽU/125 JAHRE POSOJILNICA-BANK ST. JAKOB IM ROSENTHAL (o.O. 1997).

³¹⁸) HÖNLINGER, Genossenschaftswesen 7.

³¹⁹) OSWIN MAURER, Die Geschichte des ländlichen Genossenschaftswesens in Kärnten, Diplomarbeit (Wien 1982) 24; siehe auch GABRIELA NAPETSCHNIG, Die Bedeutung der Raiffeisen-Genossenschaften in Kärnten, Diplomarbeit (Wien 1986) 1–9.

³²⁰) HÖNLINGER, Genossenschaftswesen 7.

³²¹) MAURER, Geschichte 26 f.

³²²) JAKOB SITTE, Die Anfänge des slowenischen Genossenschaftswesens in Südkärnten und deren heutige Struktur, Einordnung und Position in der österreichischen ländlichen Genossenschaftsorganisation unter besonderer Berücksichtigung der Warenorganisation, Diplomarbeit (Linz 1981) 20–46.

dessen vorrangiges Ziel es war, den bäuerlichen Besitzern zu Personalkrediten zu verhelfen, wurde durch gesetzliche Maßnahmen (Genossenschaftsgesetz 1873, Gebührenbegünstigungsgesetz 1889) und Förderungsmaßnahmen (z.B. Beschluß des Kärntner Landtages vom 19. November 1889) begünstigt³²³).

Am 20. Juni 1895 schlossen sich 65 Kreditgenossenschaften zum „Verband der Kärntner Spar- und Darlehenskassen“ nach dem System Raiffeisen zusammen. Aufgrund der Ausweitung der Genossenschaften in Richtung Ein- und Verkaufsgenossenschaften sowie Verwertungs- und Nutzungsgenossenschaften wurde der Verband 1901 in „Landesverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kärnten“ umbenannt, der 1910 insgesamt 112 – 100 Kredit- u. 12 Waren-genossenschaften – mit insgesamt 10.303 Mitgliedern vereinigte³²⁴). Neben diesem liberalen Verband, dessen Geldausgleich die Landesbuchhaltungsstelle und die Landeshypothekenanstalt besorgten, existierte noch die christlichsoziale „Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kärnten (reg. Ges. m. b. H.)“. Ihr gehörten 1909 62 Vorschußkassen und sieben andere Genossenschaften (davon sechs slowenische) mit insgesamt 6266 (davon 1465 slowenischen) Mitgliedern an³²⁵). 1910 zählte die Zentralkasse 73 Mitgliedsgenossenschaften mit 6500 Mitgliedern³²⁶). Die übrigen slowenischen Genossenschaften waren lange Zeit Mitglieder der bereits 1884 gegründeten „Zveza slovenskih posojilnic v Celju“ [Verband slowenischer Darlehenskassen in Cilli]. Die Kärntner slowenischen Mitgliedsgenossenschaften verließen die Zentralkasse noch vor ihrem Zusammenbruch (1910) und schlossen sich gemeinsam mit den anderen Kärntner slowenischen Vereinigungen – bis auf zwei – der „Zadružna zveza“ [Genossenschaftsverband] in Laibach als Anwaltschafts-, Revisions- und Geldausgleichsverband an³²⁷).

Während Alois Hönlinger als Anwalt des „Landesverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Kärnten“ eine Involvierung von Raiffeisenkassen in den politischen Alltag auf Seiten der Liberalen bzw. Deutschnationalen

³²³) MAURER, Geschichte 23.

³²⁴) EBD. 26.

³²⁵) STATISTISCHE TABELLE ÜBER DIE GESCHÄFTSGEBARUNG der Kärntner Raiffeisenkassen, welche Mitglieder der Zentralkasse sind; nach dem Stande vom 31. Dezember 1909 (o. O., o. J.).

³²⁶) JUBILÄUMS-BERICHT DER ZENTRALKASSE LANDWIRTSCHAFTLICHER GENOSSENSCHAFTEN in Kärnten, registr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Klagenfurt pro 1909 anlässlich der Feier des zehnjährigen Bestandes (Klagenfurt 1910) 4.

³²⁷) AVGUŠTIN MALLE, Die wirtschaftlichen Aspekte der Kärntner Slowenen; in: ANDREAS MORITSCH (Hg.), Die Kärntner Slowenen 1900–2000. Bilanz des 20. Jahrhunderts (=Unbegrenzte Geschichte – Zgodovina brez meja 7, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2000) 171–212, hier 187. Zum Konkurs der Zentralkasse aus christlichsozialer Sicht siehe auch: REICHSRATSWÄHLER! LOSET MICH! (o. O., 1911) und KAYSER-WEISS-WALCHER (o. O., o. J.); zum Konkurs aus der Sicht des Deutschen Volksvereines für Kärnten in Klagenfurt siehe: DIE CHRISTLICH-SOZIALEN BAUERNSPARGELD-VERSCHWENDER IM LICHT DER WAHRHEIT! (Eine erste Aufklärungsschrift) (Klagenfurt, o. J.) und WEISS-KAYSER-WALCHER (Eine Lügenschrift Walchers) (Klagenfurt, o. J.); Zum Krainer Genossenschaftswesen siehe auch unten Kapitel II/E: PETER VODOPIVEC, Die Entwicklung des nationalen und politischen Organisationswesens in Krain.

verneinte³²⁸), gaben christlichsoziale Politiker ganz offen zu, in den Kassen ein Standbein christlichsozialer Politik zu sehen. Für die slowenischen Institute galt die Devise: Befreiung des Volkes aus den Klauen wirtschaftlicher Abhängigkeit³²⁹).

Am 14. Juni 1864 wurde in Klagenfurt der erste Feuerwehrverein gegründet, nach dessen Vorbild dann in Kärnten und in verschiedenen Kronländern eine Reihe weiterer solcher Organisationen entstanden. Als am 27. Juli 1869 in Klagenfurt die Statuten des „Verbandes der freiwilligen Feuerwehren in Kärnten“ (1903 umbenannt in „Landesverband der freiwilligen Feuerwehren in Kärnten“ und 1914 in „Landesverband für Feuerwehr- und Rettungswesen in Kärnten“) genehmigt wurden, existierten bereits elf freiwillige Feuerwehren. 1876 waren es inklusive der Gewerke- und Fabriksfeuerwehren 55, 1898 werden 174 Vereine mit 9219 Mitgliedern ausgewiesen. 1906 stieg ihre Zahl auf 281 (10.774 Mitglieder), 1914 waren es 326 (13.427)³³⁰). Ihre Hauptaufgabe bestand im „geordneten Zusammenwirken bei Feuersgefahr, um Leben und Eigenthum der Bewohner ... zu schützen“³³¹).

Eine Sonderstellung in der Vereinskultur nahmen die Gesangsvereine ein. Einige lassen sich den einzelnen politischen bzw. nationalen Lagern zuordnen. Es gab Vereine, die auf der Grundlage eigener Statuten wirkten, andere wiederum waren Sektionen von Vereinen. Auffallend ist, daß das deutschsprachige christlichsoziale Lager sich diesbezüglich fast vollständig jeder Initiative enthielt, sieht man von den Cäcilienvereinen ab, die eher dem kirchlich-religiösen Bereich zuzuordnen wären. Unter den slowenischen Vereinsbildungen sind eigenständige Gesangsvereine eher die Ausnahme. Größer war die Zahl der Arbeitergesangsvereine, aber auch hier gibt es Zuordnungsprobleme³³²). Der 1870 gegründete Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“ in Klagenfurt wird von Karl Dinklage nicht dem sozialdemokratischen Lager hinzugezählt³³³). Karl Altmann gibt die Zahl der Arbeiter-Gesangsvereine in der Zeit der Monarchie mit 23 an³³⁴). Älter und zahlreicher waren Gesangsvereine, die Altmann mit deutschnationaler Gesinnung in Verbindung sieht. Insgesamt identifiziert er 32 Vereine dieser Ausrichtung³³⁵) und verweist insbesondere auf die Querverbindungen zu Turnvereinen und anderen Vereinen deutschnationaler Orientierung sowie auf die Vereinsstatuten, die das Deutschtum betonen. Nach Altmann zählte Kärnten 1883 ins-

³²⁸) HÖNLINGER, *Genossenschaftswesen* 12 f.

³²⁹) MALLE, *Wirtschaftliche Aspekte* 186.

³³⁰) ROMAN FELSNER, *Dem Nächsten zur Wehr. Kärntens Feuerwehren im Wandel der Zeit* (Graz 1994) 11–44.

³³¹) EBD. 25.

³³²) KARL ALTMANN, *Chorwesen, Volkslied und Politik in Kärnten von den Anfängen bis zur Gegenwart. Mißbrauch und Benützung*, Diplomarbeit (Klagenfurt 1994).

³³³) DINKLAGE, *Arbeiterschaft I* 118 f.

³³⁴) ALTMANN, *Chorwesen* 73 f.

³³⁵) EBD. 77 f.

gesamt 27 Gesangsvereine, 154 Musik- und Gesangsvereine entstanden bis 1914³³⁶).

★ ★ ★

Das Vereinsleben in Kärnten war stark von Zentren außerhalb des Landes beeinflusst. Die Proponenten politischer Vereine in Kärnten organisierten sich vor allem im März 1848 und nach 1867 nach Wiener und Grazer Vorbildern. Im Rahmen ihrer Tätigkeit beachteten sie beide landesüblichen Sprachen. Über eine größere Anzahl von Mitgliedern verfügten nach 1870 (deutsch-)liberale Demokraten- und Fortschrittsvereine, die vor allem besser situierte bäuerliche Schichten und das „Dorfbürgertum“ ansprachen, sowie einige lokale katholisch-konstitutionelle Vereine des Gurk- und Lavanttales. Die ebenfalls um 1870 entstandenen Volksvereine sprachen vor allem das Bürgertum in den Städten, Märkten und Industrieorten an. Das katholische politische Vereinswesen blieb bis 1890 „übernational“ und die führenden katholisch konservativen Vereine beider Ethnien schlossen auch nach 1890 Wahlbündnisse zur Durchsetzung ihrer Landtags- und Reichsratskandidaten. Die Tätigkeit politischer Vereine ließ nach den Reichsratswahlen 1873 vor allem „am flachen Lande“ stark nach. Zahlreiche Vereine führten nur mehr eine jährliche Hauptversammlung durch, einige lösten sich freiwillig auf oder wurden nach langjähriger Inaktivität aufgelöst. Die Entstehung und Tätigkeit von Vereinen sozialdemokratischer Richtung wurde intensiv überwacht. In Ansätzen ist eine deutschnationale Orientierung bereits 1870 feststellbar, zur beherrschenden wird sie 1894 mit der Gründung des „Deutschen Volks-Vereines für Kärnten in Klagenfurt“. Eine weitere Radikalisierung in deutschnationaler Richtung bedeutet 1906 die Gründung des „Vereins der Alldeutschen“. Eine Ausnahmestellung nimmt in Kärnten für ein Jahrzehnt der „Kärntnerische Bauernbund“ ein. Nach 1895 schwenkt er infolge einer starken Konkurrenz des „Deutschen Volks-Vereins für Kärnten“ auf die deutschnationale Linie ein, verläßt seine zumindest deklarierte „übernationale“ und in religiöser Beziehung neutrale Haltung und vertritt nun in enger Kooperation mit Exponenten des Volksvereins den „deutschnationalen und liberalen Bauernstand in Kärnten“. Die Katholisch-Konservativen treten um 1895 nach und nach in den Hintergrund und überlassen die Leitung des „Katholisch-politischen Volksvereins für Kärnten“ Vertretern der christlichsozialen Richtung. Langjährige personelle Kontinuitäten lassen sich sowohl bei Vereinen deutschliberaler-deutschnationaler als auch katholisch-konservativer-christlichsozialer Richtung belegen. Das politische Vereinswesen der slowenischsprachigen Bevölkerung beschränkt sich, ausgenommen zweier schwacher Versuche in liberaler Richtung, auf eine katho-

³³⁶) DERS., Die Stellung der Musik im Rahmen der nationalen Frage in Kärnten im 20. Jahrhundert; in: WERNER DROBESCH, AUGUSTIN MALLE (Hgg.), Nationale Frage und Öffentlichkeit (=Kärnten und die nationale Frage 2, Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2005) 389–407, hier 392.

lisch-konservative Richtung. Geographisch in der Entwicklung begrenzt, bleibt seine Klientel der mittlere Bauernstand. Politische Vereine sozialdemokratischer Richtung erlangten erst nach 1895 an Bedeutung, ihren Durchbruch schafften sie 1909/10.

Die eigentliche Stärke einzelner politischer Strömungen beruhte auf den zahlreichen „nichtpolitischen Vereinen“. Sie stellten die Basis der politischen Vereine dar und dienten der „Parteienstärkung“. In den Tätigkeitsberichten der Landespräsidenten nahmen sie überraschender Weise nur eine marginale Rolle ein, umso deutlicher und lauter fanden ihre Aktivitäten Niederschlag in der (lokalen) Presse. Eine nicht zu unterschätzende Rolle nahmen in Kärnten die sogenannten „Wohltätigkeitsvereine“ ein. Dazu zählten die zahlreichen freiwilligen Feuerwehren. Gesangs- und Musikvereine komplettieren das Bild des Kärntner Vereinswesens in der Zeit der Monarchie.

